Die Anmaßung der Kurie.

Pius IX. wurde seiner Zeit vom Kladderadatsch „der unfehlbare Schreib- und Redegreis" genannt. Leo XIII. steht gegenwärtig in der Häufigkeit seiner schriftlichen und mündlichen Kundgebungen seinem Vorgänger wenig nach. Es dürfte also wohl nicht so sehr in dem Charakter der Personen als in dem Wesen der Sache liegen, wenn in den letzten 18, ja in den letzten 28 Jahren die Inhaber des Stuhls Petri viel reden und dadurch auch viel von sich reden machen. Der weltlichen Herrschaft erst zum größten Theil, dann, seit 1870, völlig beraubt, in Deutschland lange Jahre dem Kulturkampf gegenüber gestellt, in Frankreich noch jetzt der nicht eben kirchenfreundlichen Republik gegenüberstehend, hat das Papstthum sich immer mehr darauf geweisen gesehen, seine Anhänger in diesen und auch in anderen Ländern durch Worte zu ermuthigen, womit sich naturgemäß Angriffe auf die Gegner, die „Verfolger der Kirche," die „Diocletiane" und wie sie sonst im Redegebrauch der Kurie heißen, verbanden.

Wenn Italien ganz besonders oft die Schale des heiligen Zornes über sich ausgegossen sieht, so ist das nicht weiter zu verwundern. Es hat ja in der That dem Papst am wehesten gethan und die bloße Existenz des geeinigten Königthums muß dem Träger der dreifachen Krone ein Dorn im Auge sein. Italien kann deshalb ruhig „der Verlierer scheiten lassen," zumal da die Wirkungen der feindseligen Kundgebungen Leo's XIII. um nichts größer sind als die seines Vorgängers, welche man gerade in Italien am wenigsten ernst nahm. Aber was der Papst in der jüngsten Allocution geleistet hat, das muß doch auch denen stark erscheinen, welche an die Anmaßungen des Vatikans gewöhnt sind. Der Papst behauptet in seinem Verdammungsurtheil über das einheitliche italienische Strafgesetzbuch unter anderem, es würden angebliche Vergehungen gegen das Vaterland (quaedam delicta quibus patria dicitur violari) erfunden (oder fingirt) und mit harten Strafen belegt, ohne daß gesagt würde, worin sie bestünden. Und wie lautet der betreffende Paragraph, der hundertunderste des Gesetzes? „Jeder der eine Handlung begeht, welche darauf gerichtet ist, den Staat oder einen Theil desselben einer fremden Herrschaft zu unterwerfen oder die Einheit desselben zu zerstören, wird mit Zuchthaus bestraft." Das Verbrechen des Hochverraths also, welches alle Völker zu allen Zeiten gekannt haben und welches sie meistens härter, nämlich mit dem Tode bestraft haben, dies hier höchst bestimmt bezeichnete Verbrechen wird in der Allocution als ein neues, mit Raffinement ausgesonnenes und nicht definirtes Verbrechen bezeichnet!

Wir glauben zu nun nicht, daß diese nackte und freche Lüge, denn eine solche liegt unzweifelhaft vor, vom Papst ausgeht. Der Jesuit,* welcher ihm das Material bereit geteigt, hat eine Fälschung begangen und der Papst selbst ist getäuscht worden. Aber daß er so hat getäuscht werden können und daß kein Gedanke daran ist, daß er den Fälscher desavouiren werde, beweist doch, daß die Kurie sich seit jenen Zeiten, wo alle Welt ihr offen Betrug und Fälschung vorwarf, nicht wesentlich geändert hat.

Und, mag es mit dem Schuldigen und den Mitschuldigen stehen wie es will, auch die Anmaßung ist die altgewohnte.

Nicht mehr und nicht weniger liegt in der Verdammung jenes Paragraphen, als daß Italien nicht das Recht haben soll, Geistliche zu strafen, welche Landes- und Hochverrath üben. Daß es aber Geistliche, vor allem höhere Geistliche genug giebt, welche sich nicht scheuen, ihre Feindschaft gegen den bestehenden Zustand der Dinge in jeder Weise zu bethätigen, das hat der Justizminister Zanardelli in seiner Rede vom 5. Juni in unwiderleglicher Weise bewiesen. Soweit geht die bischöfliche Frechheit, daß Bürger des italienischen Staates mit kanonischen Censuren und Strafen belegt werden, weil sie den Beamteneid geleistet haben. Konsequent und — mit der gewünschten Wirkung durchgeführt, würde ein solches Vorgehen nothwendig zu einer Zerstörung des italienischen Staates führen. Diesem Staate zuzumuthen, daß er solche Bestrebungen straflos lassen will, ist eine Anmaßung, welche sich nicht überbieten läßt.

* Es dürfte am päpstlichen Hofe wenige geben, welche nicht ihren Grundsätzen nach Jesuiten sind.

Es ist aber gut, wenn das Papstthum von Zeit zu Zeit es deutlich enthüllt, wie es gegen Italien gesinnt ist. Dann verlieren die dann und wann schon aufgetretenen abfurden Bestrebungen, eine Versöhnung zwischen dem Staate und der geistlichen Gewalt herbeizuführen, jedesmal auf längere Zeit allen Boden.

Der diesmalige, besonders freche Angriff auf den italienischen Staat hat übrigens eine gewaltige Wirkung gemacht, wenn auch nicht die beabsichtigte. Am 3. Juni, dem Tage des Verfassungsfestes, hat das italienische Volk, von welchem Leo XIII. behauptet hatte, es sei seiner ungeheuren Mehrheit nach der Kirche und dem Papstthum „überaus gehorsam und ergeben," seine Anhänglichkeit an das Königshaus und das gemeinsame Vaterland in allen größeren Städten durch wahrhaft großartige Kundgebungen bezeigt.

So hat der Geist Loyala's, welcher jene Allocution eingegeben hat, sich wieder als einen Theil jener Kraft gezeigt,

„die stets das Böse will und stets das Gute schafft."

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 11. Juni. An den Namen des Exministers v. Puttkamer knüpft sich die Anwendung des Sozialistengesetzes und die damit im Zusammenhange stehenden Ausnahme-Maßregeln, sowie die allgemeine Handhabung der Polizeigewalt aufgrund dieses Gesetzes. Mit Rücksicht auf die Verabschiedung des Ministers und auf die bevorstehende Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern ist es wohl angebracht, auf die Lage dieser Gesetzgebung einen Blick zu werfen. Am 23. Mai d. J. lief bekanntlich das Jahr ab, auf welches der kleine Belagerungszustand über Sprenberg verhängt war. Während man, wie bisher ausnahmslos, eine weitere Verhängung dieser Ausnahme-Maßregel auf ein neues Jahr voraussah, geschah das Unerwartete, daß die preußische Regierung diesen Zeitpunkt verstreichen ließ, ohne einen bezüglichen Erneuerungs-Antrag beim Bundesrathe einzubringen. Zum allgemeinen Erstaunen war zum erstenmale der Fall eingetreten, daß der sog. kleine Belagerungszustand von seiten der betheiligten Regierung aufgegeben wurde, und sofort wurde von verschiedenen Seiten die Erwartung ausgesprochen, daß nunmehr auch die anderen Orte von der Ausnahme-Maßregel nach und nach befreit werden würden. Dem Vernehmen nach ist es jedoch nicht wahrscheinlich, daß man die Ausnahme-Maßregeln aufgrund des Sozialistengesetzes auch an den größeren Industrieorten aufgiebt. Sprenberg bildete überhaupt im Vergleiche mit den übrigen mitbetroffenen Städten eine Ausnahme schon wegen der Kleinheit der Verhältnisse. Uebrigens wird man bald thatsächlich die Erfahrung machen, ob die Verhängung des Belagerungszustandes anderwärts fortgesetzt wird; am 26. Juni läuft der über Leipzig verhängte ab; vorher wird der Bundesrath über seine Verlängerung zu berathen haben.

Die in unserem heutigen Leitartikel erwähnte und erörterte Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." scheint uns für die Beurtheilung unserer politischen Lage so wichtig, daß wir sie nachstehend auch ihrem Wortlaute nach folgen lassen:

„Daß die freisinnigen Blätter in Beziehungen zu Hofkreisen stehen, ist eine Thatsache, und die ganze nationalgesinnte Presse, die liberalen Blätter sowohl wie die konservativen, haben auf das Bedenkliche der Thatsache aufmerksam gemacht, daß die intimsten Vorgänge des Hofes durch freisinnige Zeitungen sofort in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Der oben citirte Artikel des Richter'schen Organes beweist, daß der Freisinn sich nicht nur Nachrichten vom Hofe zu verschaffen, sondern dieselben auch seinem politischen Bedürfniß entsprechend zu fälschen versteht.

Es ist unwahr, daß der Kaiser Hrn. v. Puttkamer am 27. Mai aufgefordert hat, „sich zu rechtfertigen." Das Allerhöchste Handschreiben, auf welches die „Freisinnige Zeitung" hier hindeutet, enthält neben der Sanktion des Gesetzes nichts als die daran geknüpfte Voraussetzung, daß die Freiheit der Wähler sorgfältig gewahrt und seitens der Regierungsorgane alles vermieden werde, was als eine Beeinflussung der Wähler angesehen werden könne. Eine Aufforderung zu einer Rechtfertigung ist in dem Allerhöchsten Handschreiben nicht enthalten.

Der von Herrn v. Puttkamer erstattete Bericht enthält den Nachweis, daß in der Mehrheit der Fälle die angebrachten Beschwerden unbegründet waren, und in den Fällen, in welchen eine unstatthafte Wahlbeeinflussung nachgewiesen wurde, die betreffenden Beamten zur Verantwortung gezogen und mit Strafen, welche sich bis zur Dienstentlassung steigerten, belegt worden sind. Es handelt sich in dem Bericht um Thatsachen, welche juris publici sind und die der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung" also ebenso gut wissen muß wie jedermann, der sich mit parlamentarischen Dingen beschäftigt. Während der Amtsverwaltung des Herrn v. Puttkamer haben zweimal Wahlen zum preußischen Landtag und dreimal Wahlen zum Reichstag stattgefunden. Von den vollzogenen 866 Wahlen für den Landtag sind nur drei für ungültig erklärt worden, und zwar nicht wegen Beeinträchtigung der Wahlfreiheit, sondern wegen reglementswidriger Bildung der Urwahlbezirke. Daß dabei höhere Verwaltungsbeamte eine Schuld treffe, ist nur in einem Falle behauptet und auch in diesem Falle nicht erwiesen worden. Außer den gedachten drei sind noch zwölf andere Wahlen angefochten worden. Die in den betreffenden Wahlprotesten behaupteten Wahlbeeinflussungen haben sich aber als unbegründet oder unerheblich erwiesen. Unter den 705 Reichstagswahlen, welche seit 1881 bis heute in Preußen stattgefunden haben, ist nur eine einzige wegen Wahlbeeinflussungen annullirt worden. Letztere bestanden in der Hauptsache darin, daß untergeordnete Beamte in Uniform Stimmzettel und Wahlsingblätter vertheilt hatten. Der Bericht deckte den einzigen Fall nicht, welcher in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses verhandelt worden ist. Dieser betrifft sich bekanntlich noch im Zustande der Litispendenz. Es liegt erst jetzt die Entscheidung des Abgeordnetenhauses vor, daß die Wahl ungültig sei, und ist nur durch amtliche Untersuchung festzustellen, ob und welche Regierungsorgane eine Schuld trifft.

„Es ist ferner eine Erfindung, wenn die „Freisinnige Ztg." behauptet, daß „dringende Vorstellungen wiederholt von anderer gewichtiger Seite zugunsten des Hrn. v. Puttkamer bei dem Kaiser verlaucht worden sind." Richtig dagegen ist, daß die gesammte freisinnige Presse seit dem Thronwechsel in der frivolsten Weise gegen den Minister des Innern gehetzt hat.

Endlich ist es im höchsten Maße wahrheitswidrig, daß „Hr. v. Puttkamer sich an sein Portefeuille geklammert habe". Gerade das Gegentheil trifft zu. Schon bei dem Thronwechsel hat Hr. v. Puttkamer die Absicht gehabt, aus dem Amt zu scheiden, und nur auf Verlangen seiner Kollegen sich bereit erklärt, der Besserung der Gesundheit Sr. Majestät den Abschied nicht zu erbitten. Die Heuchlerei der Freisinnigen nach Ministerstellung beruht offenbar auf einer Ueberschätzung der Annehmlichkeiten derselben.

Die „Freisinnige Zeitung" hebt in derselben Nummer, in welcher sie den oben citirten Artikel bringt, rühmend hervor, „daß der Sturz Puttkamer's auch dem Ministerpräsidenten ganz unerwartet gekommen sei". Die Thatsache ist richtig; aber Befriedigung kann sie doch nur bei einer Partei hervorrufen, bei welcher die Fraktionspolitik bereits das staatliche Bewußtsein geschädigt hat. Bei den staats- und reichstreuen Elementen des Landes wird sie eher Besorgnisse erregen. Dies sollte in erster Reihe auch gerade bei denjenigen der Fall sein, welche die Verantwortlichkeit der Minister als eines der wesentlichsten Elemente unserer und jeder Verfassung im Munde zu führen pflegen."

Nach neuerlichen Berichten aus dem Reichslande mehren sich die Zeichen, daß man in immer weiteren Kreisen der dortigen im französischen Sprachgebiete wohnenden Bevölkerung einzusehen beginnt, wie nothwendig der heranwachsenden Generation die Kenntniß der deutschen Sprache ist. Es geht dies u. a. daraus hervor, daß zahlreiche in französisch redenden Gemeinden lebende Eltern ihre Kinder unter großem Kostenaufwande in deutsche Schulen schicken, und nicht selten Gemeinden einen Wechsel im Lehrpersonal wünschen, „weil die Betreffenden nicht genug Deutsch können." Mit der deutschen Sprache wird auch deutsche Gesinnung in jene Gegenden einziehen.

---

* Beim Reichsgesundheitsamt war die Anstellung eines fünften ordentlichen Mitgliedes, namentlich für die statistischen Arbeiten, nothwendig geworden, und deshalb der erforderliche Betrag in den Etat für 1888/89 eingestellt. Nach Genehmigung desselben durch den Reichstag ist jetzt der kgl. preuß. Stabsarzt Dr Nahts, welcher bisher als Militärarzt zum Gesundheitsamte nur kommandirt war, in die neugeschaffene Stelle berufen worden. Die vier bisherigen ordentlichen Mitglieder Geh. Reg.-Rath Dr Sell und die Reg.-Räthe Dr Gaffky, Roeckl und Dr Renck gehören denjenigen Fachwissenschaften an, welche bei der beurachtenden Thätigkeit des Amts, sowie bei der Vorbereitung von Gesetzen, Verordnungen u. s. f. hauptsächlich in Betracht kommen (Medizin und Hygiene, Chemie, Veterinärkunde). Die Herstellung einer genügenden medizinischen Statistik war von vornherein als eine Hauptaufgabe des Amts ins Auge gefaßt.

* Die Provinzialsteuerdirektoren sind durch einen neueren Erlaß des Finanzministers mit zwei Erkenntnissen des

---

[22]

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.

Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

Die Worte Warmuth's, der von den Wandlungen sprach, welche die Kapitalverhältnisse in den letzten Jahren erfahren, machten Erwin aufhorchen.

„Ist es wirklich wahr, daß, wie man behauptet, Kapitalien den doppelten und dreifachen Gewinn bringen können, ohne in der Sicherheit ihrer Anlage gefährdet zu werden?" fragte er.

„Es kommt darauf an, was Sie unter Sicherheit verstehen", versetzte Warmuth. „Sie zum Beispiel sind Lehrer und Schriftsteller. Sie können Ihr Leben lang kleine Jungen prügeln, so ist anzunehmen, daß der Staat Sie nicht verhungern läßt und Sie in Ehren dabei grau werden — falls die Langeweile Sie nicht toll macht, was auch vorkommen kann. Das nenne ich sichere Kapitalanlage. Andererseits wäre der Fall denkbar, daß Sie auch ein Buch schreiben — oder ein Theaterstück, das durchschlägt. Sie hätten dabei vielleicht in einem Jahre mehr Hirnsubstanz verbraucht, als der Schulmeister in zehn — möglich, daß Ihr erster Sieg der einzige bliebe. Dann wäre Ihr Kapital verloren, aber die Zinsen — das erfolgreiche Werk — würden weiter wuchern an Ruhm und finanziellen Erträgen. Im günstigen Fall, der ja nicht ausgeschlossen ist, schaffen Sie weiter."

„Das sind unberechenbare geistige Potenzen, mit denen sich schwer ein Vergleich anstellen läßt", meinte Erwin.

„Das Kapital ist auch eine Art geistiger Potenz — es repräsentirt die Summe menschlicher Arbeit, die sich darin gleichsam konsolidirt, und zwar nicht nur die körperliche, sondern vor allen Dingen die geistige Arbeit. Nicht die todte Scholle ist es, die Frucht trägt, sondern der Schweiß des Bauern, der sie pflügt und düngt. Und kommt der Baumeister und stellt ein Schloß darauf hin, so repräsentirt sie den tausendfachen Werth. Die menschliche Intelligenz, der menschliche Unternehmungsgeist ist es, der Werthe schafft, der den Dingen ihren Werth verleiht. Darauf beruht der ungeheure Aufschwung des Kapitalumsatzes, von dem frühere Zeiten keinen Begriff hatten. Die Weltverhältnisse, die enorme Ausdehnung der Verkehrswege kommen hinzu.

„Mein Vater hat nur ein geringes Vermögen hinterlassen", sagte Erwin. „Dazu kam noch später die Hinterlassenschaft meines mütterlichen Großvaters. Meine Mutter ist ängstlich, wie es in der Natur der Frauen liegt, und mein Vormund, der keine Ader vom Geschäftsmann hat, war ebenfalls besorgt, das Kapital, auf dem unsere Existenz beruht, so sicher als möglich zu stellen."

Warmuth erkundigte sich nach der Art dieser Anlage und strich mit sonderbarem Ausdruck den Bart, als Erwin sie ihm bezeichnete.

„An Sicherheit läßt das nichts zu wünschen übrig", nickte er und zog die Augenbrauen empor. „Fest wie Eisen. Darüber geht nichts; höchstens der Strumpf, in dem unsere Urgroßmütter ihre Ersparnisse im Bettstroh zu verwahren pflegten. Und der konnte gestohlen werden. Da haben Sie noch immer viel voraus."

Erwin lachte und fragte, zu welcher vortheilhafteren Anlage Warmuth rathen würde. Im Verlauf seiner Studienjahre sei das Vermögen seiner Mutter stark zusammengeschmolzen, und wenn es möglich wäre, durch eine finanzielle Operation den Ausfall zu decken, so würde er das als ein Glück betrachten.

Warmuth machte einige industrielle, Eisenbahn- und Bankunternehmungen namhaft, und gab rasch eine Uebersicht der Vortheile und Gefahren, welche jede derselben je nach ihrer besonderen Natur dem mit ihren Werthen Spekulirenden böte, alles mit genauen Zahlenbelegen bis ins Einzelne präzisirt.

Erwin schüttelte den Kopf. „Mir scheint, wer seinen Schatz in diese Charybdis auf- und absteigender Wechselfälle wirft, darf Tag und Nacht kein Auge schließen, will er nicht eines schönen Tages dessen Spur in den Wirbeln vergebens suchen."

„Einige Achtsamkeit und Geschäftskenntniß gehört dazu," bestätigte Warmuth. „Die würden Sie bald erlangen. Aber freilich, Sie haben interessantere Dinge im Kopf. Nun, ich würde mich Ihnen gern als Vertrauensmann zur Verfügung stellen, und Ihr Kapital sollte Ihnen unter allen Umständen gesichert bleiben. Aber besser ist's, Sie lassen alles beim Alten und gestatten mir, heut und in Zukunft ihr Bankier zu sein. Sie wollen nicht? — Ihr Stolz läßt sich nichts abhandeln? — Geben Sie dem unbequemen Gesellen, der sich so blind und steif zwischen Sie und Ihre Freunde stellt, recht bald den Laufpaß, wenn Sie in der Welt vorwärts kommen wollen."

In Erwin's Kopf schwirrte es von Zahlen und geschäftlichen Kombinationen, während er nachdenklich durch den Park schlenderte. Die trockenen arithmetischen Größen bekamen ein phantastisches Aussehen und spielten mit althergebrachten Schulbegriffen Fangball. Wer konnte behaupten, daß 2×2=4 sei, wenn die Thatsachen lehrten, daß durch den Hinzutritt einer unbekannten Größe, der Intelligenz, sagen wir, 2×2=16, ja gleich 32 würde. Welch ein Philister war der alte Kant gewesen, der selbst für geistige Werthe ein sicher fundamentirtes Kapital von Erfahrungsbegriffen verlangte. Freilich, die Zeit war eine andere geworden. War es ein größeres Wunder, zweiunddreißig ohnmächtige, vereinzelte, in grimmigem häuslichem und landschaftlichem Hader sich untereinander zerfleischende Staatswesen plötzlich zu einem mächtigen Reich zusammenschießen, oder ein Hundert über Nacht zur Million aufschießen zu sehen, wie einen Pilz nach warmem Regen.

Jedenfalls war es angenehm, sich ein derartiges Phänomen vorzustellen, und Erwin vergaß alles, was ihn bedrückte und wehrte den lieblichen Zukunftsbildern nicht, die, so strenge verscheucht, dennoch wieder auftauchten und sich zudrängten, sobald ihnen nicht mehr Licht und Luft abgeschnitten war.

Endlich war die heißersehnte Geldsendung eingetroffen, und nichts stand der Abreise Erwin's weiter im Wege.

„Sei mir nicht böse, Herzensbruder," schrieb Schwester Hedwig, „daß ich deinen Wunsch nicht schneller erfüllte. Deinen Brief an deinen Geschäftsfreund habe ich bis auf weitere Ordre zurückbehalten, da mir die Freundschaft dieses Herrn doch mindestens zweifelhaft erscheint. Verzeih' meine Eigenmächtigkeit. Aber da du mich mit deinem Vertrauen beehrst, mußt du dir die Folgen gefallen lassen. Ich wandte mich an Schwager Johannes, der mein kleines Kapital in Verwahrung hat. Ehe aber die Briefe hin und wieder gegangen und Johannes Zeit gefunden, mir die Papiere zu senden — da sind Tage verflossen, die dir, armer Junge, recht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880613025/fragment/page=0001

bierten Straßenats des Reichsgerichts vom 23. Febr. und 11. April d. J. bekannt gemacht werden, wonach die an die Vorstände von Aktiengesellschaften gerichteten Anträge auf Uebertragung von Aktien im Aktienbuche als stempelpflichtige Cessionsinstrumente nicht zu betrachten sind. Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß nach dieser von dem Reichsgericht gebilligten Auffassung auch von den Verwaltungsbehörden verfahren werde.

* Wesentlich deutschen Ursprungs erscheint der Transitverkehr der Importwaaren, welche über den brasilianischen Hafen Rio nach den Provinzen dieses südamerikanischen Kaiserreiches gehen. Diesen Eindruck erhält man auch wieder aus der Zusammenstellung der brasilianischen Berichte für das erste Quartal des laufenden Jahres. Das Bild ist stets ein annähernd gleiches. Der Hauptheil der Transitwaaren kommt von Hamburg, Antwerpen, Liverpool und Havre und geht nach den Südprovinzen, dadurch seine meistens deutsche Herkunft offenbarend. Dabei hat dieser Verkehr mit dem Rio-Import eigentlich nichts zu thun, sondern es findet nur ein Umladen von Europaschiffen auf Küstenfahrzeuge statt.

Ausland.

Die vom englischen Kriegsminister beim Beginne der Parlamentssession angeregte Gliederung des englischen Freiwilligencorps in Brigaden ist seitdem durchgeführt worden. Nächster Tage wird ein Befehl an die Brigadebefehlshaber ergehen, welcher dieselben auffordert, ein oder mehrere male Brigade-Exerzitien im Jahr abzuhalten, sonst aber ein grelles Licht auf das Freiwilligenthum wirft.

„Die Commandeure werden ermahnt, Vorsicht bei der Einberufung der Freiwilligen walten zu lassen und nicht zu große Anforderungen an dieselben zu stellen, da bei vielen zu häufige Uebungen den Verlust ihrer Stellung und andere gesetzliche Schädigung zur Folge haben würden. Wenn das Vaterland in Gefahr ist, so wird ohne Zweifel jeder Freiwillige zur Fahne eilen. Es ist aber der Wunsch der Regierung, welcher nicht genug bekannt gemacht werden kann, daß die Freiwilligen nur im Nothfalle zum Dienst herangezogen werden sollen. Sie wollen deshalb erwägen, welcher Theil Ihrer Brigade auf zwei oder drei Wochen ins Feld rücken könnte im Falle einer drohenden Invasion, ohne die Geschäfte des einzelnen wesentlich zu stören; wie ein System der Ablösung organisirt werden könnte, damit die Freiwilligen ihren Geschäften nachzugehen vermöchten und das Corps in seiner vollen Stärke dennoch für den Nothfall verfügbar wäre. Der Hauptzweck der Einberufung der Freiwilligen ist, eine Invasion zurückzuschlagen, der unmittelbare Zweck der vorangehenden Organisation ist, den Erfolg einer Invasion so unwahrscheinlich zu machen, daß sie gar nicht einmal versucht wird. Die 40,000 Mann, welche jährlich aus dem Freiwilligencorps ausscheiden, mögen als geschulte Reserve betrachtet werden. Wollen Sie sich vergewissern, wie weit das Land im Falle der Noth auf dieselben zählen kann, sei es, daß sie zu ihren früheren Regimentern stoßen oder Depotbataillone bilden."

Der in Wien erscheinenden offiziösen „Polit. Korresp." wird aus Rom über die Stellung der Kurie zur irischen Frage geschrieben:

Die irische Frage ist unleugbar in ruhigere Bahnen gelenkt worden, eine Wendung, zu deren Herbeiführung das Eingreifen des heiligen Stuhles nicht unwesentlich beigetragen hat. Papst Leo XIII. hat in seiner Antwort auf das Schreiben, in welchem die irischen Bischöfe kollektiv ihre Unterweisung unter die vielbesprochene Kundgebung des heiligen Stuhles kundgegeben haben, die beruhigendsten Aufklärungen über das Endziel und die Tragweite des Rundschreibens der Propaganda ertheilt und nachdrücklich betont, daß ihm bei der Verdammung des irischen Feldzugsplanes und des Boycottin-Systems eine Einmischung in die inneren politischen Angelegenheiten Irlands und die Verurtheilung der Bewegung zugunsten des Homerule vollständig fern gelegen sein. Auch gegenüber dem Erzbischof von Dublin, Msgr. Walsh, entwickelte der Heilige Vater in der Abschiedsanderung, die er diesem Kirchenfürsten vor dessen Rückkehr nach Irland ertheilte, mit klarer und eindringlicher Beredsamkeit den gleichen Gedanken. Msgr. Walsh hat sich bald nach seiner Ankunft in der Heimath beeilt, die irischen Bischöfe zusammenzuberufen, um im Verein mit ihnen ein Schriftstück auszuarbeiten, durch welches den Diözesanen das Rundschreiben der Propaganda seinem wahren Sinne gemäß erläutert werden soll. In vatikanischen Kreisen wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Papst auch dieses Schriftstück, welches bereits der Oeffentlichkeit übergeben wurde, mit einer Kundgebung beantworten wird, um neuerlich darzulegen, daß der Schritt des heiligen Stuhles betreffs des Feldzugsplanes und des Boycottsystems im Interesse Irlands selbst erfolgt sei, daß der Vatikan keineswegs beabsichtige, dem friedlichen Siege der berechtigten Ansprüche und Bestrebungen des irischen Volkes Hindernisse in den Weg zu legen, sondern lediglich den Zweck verfolge, diese Bestrebungen in den Schranken der Gerechtigkeit und Sittlichkeit festzuhalten.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

* Das internationale Volapük-Exercitium, welches für dieses Jahr, wie wir früher berichtet haben, bereits im April stattgefunden hat, ist diesmal mit wesentlich vergrößertem Erfolge geschrieben worden, sowohl was Zahl und räumlichen Umfang der Betheiligung betrifft, als auch hinsichtlich gleichmäßiger Qualität in der Ueberlieferung. Dadurch steigerte sich die Zahl der im neuen Jahrbuch der Diplomarten durch den Druck veröffentlichten Adressen der mit aller Strenge geprüften weltsprachlichen Korrespondenten auf Ost- und Westseite der Erde zu 2500. Dieses werthvolle Jahrbuch giebt nun schon Adressen für sämmtliche Kulturnationen, an welche man sich wenden kann, um irgendeine, z. B. geschäftliche Anfrage, in Volapük niederschreiben, in alle Kultursprachen der Erde übersetzt zu bekommen.

ΔΔ Quedlinburg, 11. Juni. Das Erscheinen der neuen historisch-kritischen Ausgabe der Oden Klopstock's, von der wir Ende März d. J. berichteten, ist jetzt gesichert. Auf die damals ergangene Einladung zur Vorausbestellung sind bei dem Klopstock-Biographen Dr Franz Muncker in München und beim Vorstand des hiesigen Klopstock-Zweigvereins mehr als 100 Subskriptionen auf das erscheinende Werk erfolgt, welche Zahl die G. J. Goschen'sche Buchhandlung in Stuttgart, in deren Verlage die Oden erscheinen sollen, als Bedingung für die Uebernahme des Verlags gestellt hatte. Somit hätten wir denn in Kürze das Erscheinen der neuen Ausgabe, welche die Oden in chronologischer Reihenfolge, und zwar sowohl den ursprünglichen Text wie auch alle vorhandenen wirklichen Varianten enthalten wird, zu erwarten, da die beiden Herausgeber Dr Franz Muncker und Pavel in Wien das Werk bereits für den Druck fertiggestellt haben.

— Die Manesse'sche Liederhandschrift, deren Wiedererwerbung für Deutschland aus der pariser Staatsbibliothek vor kurzem erfolgte, ist soeben in vortrefflicher neuhochdeutscher Uebertragung von Franz Weber in der von Otto Hendel in Halle a/S. unternommenen „Bibliothek der Gesammtliteratur" unter dem Titel Minnesinger, Deutsche Liederdichter des XII., XIII. und XIV. Jahrhunderts erschienen. Trotz des geringen Preises (in feiner Umschlag geheftet und beschnitten 50 Pf., in eleg. Glanzleinenband mit Rothschnitt 75 Pf., in hocheleg. Prachtband mit Goldschnitt 1,50 M.) ist der über 150 Seiten starke, mit Titelbild versehene Band, äußerst geschmackvoll ausgestattet. Eine billigere und bessere Ausgabe dieser Perlen unserer ersten klassischen Literaturperiode ist nicht vorhanden. — In derselben Sammlung erschien ferner: Kaiser Wilhelm. Ein Lebensbild in kleinen Zügen vom großen Kaiser von Arnold Wellmer. 120 Seiten stark, mit einem hübschen Portrait des Kaisers. In feinen Umschlag geheftet und beschnitten 25 Pf., in eleg. Glanzleinenband mit Rothschnitt 50 Pf. Dieses Lebensbild von dem als trefflichen Erzähler bekannten Verfasser ist entschieden das gelungenste von allen, welche bisher erschienen sind. Die Ausstattung ist wie die des vorerwähnten Buches eine äußerst elegante; wir können dasselbe jedermann zur Anschaffung empfehlen und keines eignet sich besser als Geschenk für die Jugend bezw. zur Vertheilung in Schulen.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 12 Juni. In gestriger Sitzung der 3. Strafkammer königl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Ein im Oktober 1884 begangener Diebstahl hatte den Bergmann Karl Georgi aus Ellrich unter Anklage gebracht. Vom Schöffengericht zu Eisleben war er zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, weil schuldig befunden, zu erwähnter Zeit in Creisfeld dem Bergmann Schutze, seinem Stubengenossen, ein Paar Stiefel und ein Paar Beinkleider entwendet zu haben. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, mit der Begründung, daß er jene Gegenstände nur leihweise mitgenommen, als er im Oktober 1884 von Creisfeld nach seiner Heimath Ellrich gereist und seine Sachen gerade zur Reise sehr schlecht gewesen. Beim Mitnehmen habe er die Absicht gehabt, die Sachen an deren rechtmäßigen Eigenthümer zurückzugeben, wie er auch anstelle der mitgenommenen Stiefel und Beinkleider mehrere feuer eigenen Sachen in Creisfeld zurückgelassen. Ueber die beabsichtigte Zurücksendung bekundete die Mutter des Angeklagten, daß ihr Sohn sofort bei seiner Ankunft erklärt habe, jene Stiefel und Hosen gehörten nicht ihm; es würde jedenfalls danach gefragt werden und dann sollte sie dieselben aushändigen. Nachgefragt hat alsdann die Polizei in Ellrich und Frau Georgi, die Mutter des Angeklagten, der damals weitergereist war, ist der Aufforderung zur Ablieferung nachgekommen, hat auch ein Stück Packzeug und 25 Pf. für Porto zum Polizeiamt in Ellrich gebracht nebst erwähnten Stiefeln und Hosen, indem die Sache in Ordnung geschienen; das Geld für Porto hat man der Frau zurückgegeben mit dem Bemerken, daß die Kosten amtlich bestritten würden. Das Merkwürdige ist aber nun, daß Schutze, der vermeintlich Bestohlene, nichts wieder von jenen Stiefeln und jenem Beinkleid seit Oktober 1884 zu sehen bekommen und niemand weiß, wo die Gegenstände nach Ablieferung auf dem Polizeiamte zu Ellrich verblieben. Wie Frau Georgi erklärte, hat ihr der Polizeisekretär in Ellrich, der über die Ablieferung ein Protokoll aufgenommen, gelegentlich verboten, über den Aufenthalt ihres Sohnes, der behördlich gesucht worden, etwas verlauten zu lassen. Sonach hatte die Sache einen bedenklichen Anstrich, wie die Staatsanwaltschaft und der Gerichtshof sich äußerte; die Absicht rechtswidriger Zueignung bei Mitnahme erwähnter Gegenstände seitens des Angeklagten wurde als nicht erwiesen angenommen und derselbe unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses freigesprochen, übereinstimmend mit dem Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft. — Wegen Verleitung zum Meineide, Verbrechen gegen § 159 des Str.-G.-B., war angeklagt der Schuhmacher Johann Gottfried Hermann Röse aus Müllerdorf bei Salzmünde. Die Beschuldigung gegen ihn lautete dahin, im April 1886 unternommen zu haben, zu Eisdorf den Dienstknecht Stieme in der Prozeßsache der unverehel. Kind daselbst gegen Röse (jetzigen Angeklagten) zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu verleiten. Nebenbei bemerkt wird das Verbrechen solcher Verleitung mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft; den Angeklagten hatte der Fall zunächst in Untersuchungshaft gebracht. Der Sache lag eine Liebeständelei des Röse mit der Kind zugrunde, welche die bekannten Folgen gehabt. Zur Aufklärung dieser Sache war die Vernehmung von 17 Zeugen angeordnet, da der Angeklagte bestritt, etwas unternommen zu haben, Stieme zu einer falschen Aussage zu verleiten. Die Zeugenaussagen standen mehrfach mit einander im Widerspruch; manche erschienen belastend, manche dagegen entlastend für den Angeklagten, der sich übrigens ziemlich erregt benahm und mehrmals verwarnt werden mußte. Das Ergebniß der umfänglichen Verhandlung war, daß die kgl. Staatsanwaltschaft Freisprechung beantragte, welche denn auch erfolgte mit der Begründung, daß angenommen, er sei in gutem Glauben gewesen, daß Stieme traglichen Antheil gehabt. Bedenklich habe die Sache aber doch geschienen; diesmal sei er hart am Zuchthaus weggekommen. Seine Entlassung ward angeordnet. — Mehrere Berufungen wurden verworfen, andere zurückgezogen.

* Berlin, 11. Juni. In dem Massenprozeß Grothmann und Genossen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz durch Bildung eines politischen Gesammtvereins in Gestalt einzelner Fachvereine fand heute die Urtheilsverkündigung statt. Dieselbe lautet aus, daß die von der Staatsanwaltschaft geltend gemachte Beweisführung nicht als stichhaltig vom Gerichtshofe anerkannt worden sei, und daß die rein negativen Ergebnisse der Beweisaufnahme die Freisprechung der sämmtlichen Angeklagten zur Folge haben. Der Gerichtshof hat in dieser Sinne erkannt, die Beschlagnahme der bei einzelnen Angeklagten vorgefundenen Gelder aufgehoben und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt. — Damit endete der Prozeß, welcher 14 Sitzungstage in Anspruch genommen hatte.

* Bonn, 10. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den Stud. chem. Emil Brenner, der wegen Betrugs schon vorbestraft ist, wegen erneuter Betrügereien zu 6 Jahren Zuchthaus, entsprechendem Ehrverlust und 1200 M. Geldstrafe. Derselbe hatte unter dem Namen eines Dr phil. bei zwei hiesigen Uhrmachern je eine goldene Remontoiruhr im Werthe von 450 M. gekauft. Bei Ablieferung der einen Uhr in seiner Wohnung versuchte er durch ein Nebenzimmer zu verschwinden, wurde aber von dem Uhrmacher eingeholt; der zweite Geschäftsmann hatte, als ihm kein Geld geboten wurde, die Ablieferung der Uhr klugerweise abgelehnt. Ferner hatte Brenner, obwohl er verheirathet ist, von seiner Frau allerdings getrennt lebt, sich mit der Tochter seiner Hauswirthin verlobt und daraufhin bei letzterer etwa 90 M. Schulden gemacht.

Provinzial-Nachrichten.

—z. **Merseburg**, 11. Juni. Heute nachmittag kurz nach 4 Uhr verstarb in seiner Wohnung hier plötzlich am Herzschlage der kgl. Kammerherr und General-Direktor der hiesigen provinzialständischen Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen, v. Hülsen, im Alter von etwa 67 Jahren. Der Verstorbene hat sich um die Förderung des Feuer-Versicherungswesens in unserer Provinz und um das Gedeihen obengenannter Societät große Verdienste erworben.

Y **Roßleben**, 10. Juni. Der Bau der Unstrutbahn Naumburg-Artern ist in diesem Frühjahre an verschiedenen Stellen wieder energisch in Angriff genommen worden und es wird namentlich an dem schrägen Thalübergange zwischen den Gymnasialorten Roßleben und Donndorf, welcher behufs möglichster Verhinderung des Wasseraufstaues während der Ueberschwemmungen eine viaduktähnliche Form erhalten muß, durch Anführung zahlreicher Brückenpfeiler und Dammschüttung 2c. sehr fleißig gearbeitet. Wo die Bahnlinie den nordwestlich der Klosterschule liegenden Höhenzug berührt, ist der tiefe Bahneinschnitt nur erst nach mühsamer Sprengung des im Untergrunde stehenden Gypsfelsens zu ermöglichen. — Die Klosterschule ist theils wegen Vermehrung ihrer Lehrerzahl, theils wegen des durch Zuzug von Eisenbahnbauarbeitern in Roßleben entstandenen Wohnungsmangels genöthigt, zur Unterbringung mehrerer jüngern Gymnasiallehrer ein besonderes Wohnhaus für letztere im Anschlusse des Spielplatzes zu erbauen.

K. **Erfurt**, 10. Juni. Nach dem festgestellten Haushaltplane für 1888/89 des 42 Ortschaften umfassenden Landkreises Erfurt sind behufs Deckung der Kreiskommunalbedürfnisse an Kreissteuern von den Kreiseingesessenen, Forensen und juristischen Personen 26 Proz. von der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, sowie von der Grundsteuer des Fiskus und der Einkommen- und Klassensteuer der Kreisforensen und juristischen Personen, und 13 Proz. von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben. Vorläufig sollen jedoch nur 16 Proz. der Einkommensteuer u. s. w. und 8 Proz. der Grund- u. s. w. Steuer erhoben werden in der Voraussicht, daß der noch fehlende Betrag durch die dem Kreise zufließende Dotation gedeckt wird. Die zu zahlenden Kreissteuern belaufen sich in Summa auf 19,535.82 M. — Die Handelskammer giebt bekannt, daß ihr Haushalt für 1888/89 in Einnahme und Ausgabe auf 2199.29 M. festgesetzt ist und der Beitrag der Wahlberechtigten zur Handelskammer 8 Proz. der Gewerbesteuer beträgt. — Die Schutzvorrichtungen an den hiesigen Straßenbahnwagen bewähren sich recht gut und schon verschiedene Kinder wurden dadurch vor Schaden bewahrt. Erst gestern fiel auf der Johannesstraße ein fünfjähriger Knabe vor das Rad; die Schutzvorrichtung indessen war ihn zur Seite, sodaß er nur wenige Verletzungen am Kopfe davontrug. — Stürzt da vorgestern ein fein gekleideter Herr auf einem in Kohl's Gastwirthschaft sitzenden jungen Mann zu, nennt ihn Schulkamerad und giebt seiner Freude über das Wiedersehen in ungestümer Weise Ausdruck. Der andere war verblüfft, er konnte den „Schulkameraden" gar nicht. Endlich sieht letzterer seinen Irrthum ein und empfiehlt sich höflich. Als der Zurückgebliebene nach seinem Geldsäckchen griff, war dieses mit 40 M. verschwunden. Nun allerdings möchte der Betreffende den liebenswürdigen „Schulkameraden" bald wiedersehen.

K. **Erfurt**, 11. Juni. Auf dem Wege von Bischleben nach Hochheim wurden in vergangener Nacht ein Bahnwärter und ein Ziegeleiarbeiter von 7 plötzlich aufspringenden Burschen überfallen und in brutalster Weise gemißhandelt. Der Bahnwärter, welcher sich mit dem Messer vertheidigte, wurde am Arm zu-

---

lang geworden sein mögen. Wie leid es mir thut, daß du das schöne Landhaus und die lieben Menschen dort verlassen mußt! — Ich kann mir denken, daß man dich durch List und Gewalt festzuhalten sucht; aber wir haben dich jetzt lange genug entbehrt und verbitten uns alles fernere Vertrösten ganz ernstlich. —"

Im Laufe des Vormittags traf Erwin im Gartensaal mit Gerda zusammen. Sie hielt ein Zeitungsblatt in der Hand und sah nicht davon auf. Erwin, der sie tagelang mit heroischer Entsagung gemieden, fühlte jetzt mit schwermüthiger Befriedigung, daß die bevorstehende Trennung den harten Bann löse. Zögernd trat er zu ihr heran.

„Dem Scheidenden sollte sich der Himmel mit Wolken verhüllen," bemerkte er unsicher. „Die lachende Sonne ist ihm ein bittrer Hohn."

„So, Sie reisen?" versetzte Gerda, halb aufblickend, kalt. „Heute schon?"

„Morgen mit dem Frühesten," war die Antwort, und Erwin, ärgerlich über seine geschraubte Anrede und beleidigt von der gleichgiltigen Abfertigung, ging seines Weges.

Gerda sah ihm nach. Ihre Augenbrauen zogen sich herab und dicht zusammen, wie im körperlichen Schmerz. Er ging — und alles war wieder wie vorher. Nur daß sie um eine Erfahrung reicher geworden. Zum erstenmal hatte sich ihr warmes Empfinden freiwillig, großmüthig erschlossen — um zurückgewiesen, verschmäht zu werden! Und der Grund? — Nicy hatte ein Wort fallen lassen von den bösen Zeitverhältnissen, die unsern jungen Männern die Begründung einer Familie fast bis zur Unmöglichkeit erschweren, und daß es ein Glück sei, wenn gesunde Einsicht sie davor bewahre, sich voreilig Fesseln anzulegen, die später drückend werden. O gewiß war Erwin glücklich zu preisen, daß er eine Beschützerin gefunden, die ihn vor so traurigem Schicksal fürsorglich behütete! — Wie sie es sich angelegen sein ließ, Einfluß auf ihn zu gewinnen! — Seit sie gemerkt, wie es um ihn stand, hatte sie ihn nicht aus den Augen verloren und mit ihrer weichen Herzlichkeit alles aus ihm herausgeholt, was ihn beschäftigte und bedrückte. Er hatte sie ins Dorf, in die Tageloiuerhütten begleiten müssen, und sie hatte gewiß zum Bewundern die barmherzige Gutsfrau gespielt. Mit welcher vertraulichen Berechtung er zu ihr aufblickte! Als ob er nicht Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß sie für Herrn Gehrke und den Ministerialrath, den Baron Freihaus und den Bautiex Feldheim ganz dieselben weichen Herzenstöne fand. Aber was ging das alles sie, Gerda, an! — Möchte Erwin sich doch nach Gesellen täuschen und täuschen lassen! — Wußte sie es doch ebenfalls ihrer Prinzipalin Dank, daß sie ihr rechtzeitig die Augen darüber geöffnet, auf welch schwanken Grund sie ihr Glück zu erbauen gedacht! —

Gerda warf die Zeitung hin, ging auf ihr Zimmer und strich zornig die Thräne weg, die ihr zum Trotz heiß über die Wimpern quoll.

Nachmittags kam Annie in großer Aufregung in Gerda's Zimmer gestürmt und fiel ihr um den Hals:

„Ach, Fräulein, wissen Sie schon? — Es sind Zigeuner im Walde! Leo hat mir so viel davon erzählt! Eine ganze Horde mit Wagen und Kindern und kleinen Hunden! Sie machen Feuer und kochen im Freien. O, liebstes Fräulein, wir wollen hin und sie uns ansehen!"

„Zigeuner?" sagte Gerda abgespannt, das Buch weglegend, in dem sie sich zu lesen gezwungen. „Ich habe gar keine Lust, auszugehen, Annie. Papa oder Mama werden dich wohl begleiten."

„Mama liegt auf dem Sopha und ist müde, und später kommt Besuch. Und Papa ist mit Erwin nach der Stadt gefahren. Ich bin sehr böse auf Erwin, ich habe ihn so gebeten, mit uns zu kommen, aber er hatte keine Zeit. Bitte, bitte, liebes Fräulein," schmeichelte Annie, und streichelte liebkosend Gerda's Wange.

„Er hat keine Zeit!" wiederholte sich Gerda bitter. „Am letzten Tage keine Stunde für mich übrig! — Laß mich heut in Frieden, lieb' Kind!" vertrösten sie Annie, die Hand an ihre heiße, schmerzende Stirn drückend. „Warte bis morgen."

„Morgen ziehen die Zigeuner weiter," machte Annie geltend und legte mitleidig ihre kleine Hand neben die große auf Gerda's Stirn. „O der arme Kopf, wie er brennt! — Aber draußen im Walde ist's schön kühl. Nein, bleiben Sie nur zu Hause, Fräulein. Leo will auch lieber mit mir allein gehen. Er kennt schon das ganze Zigeunerlager, er war gestern und heut den ganzen Tag dort. Wir fahren im Pony-Wagen."

„Halt, Annie," sagte Gerda aufstehend. „Mit Leo allein darfst du nicht gehen."

„Aber warum nicht?" fragte die Kleine erstaunt. „Wenn Mama es erlaubt? — Ich will sie schon bitten."

„So erlaube ich es nicht," versetzte Gerda entschieden. „Ich werde dich begleiten, da du so auf die Zigeuner versessen bist. Spring' voraus und laß anspannen. Ich folge sogleich."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880613025/fragment/page=0002

gerichtet, auch ging er seiner Uhr verlustig. Endlich ließen die Angreifer ab, da sie sich in den Personen geirrt hatten. Sie sind aber ermittelt. — Gestern nachmittag kürzte von der Schlosserbrücke aus ein Kind durch das Geländer in die Gera. Sofort sprang die in der Nähe stehende Mutter nach, konnte aber das vom Strome entreißte Kind nicht erreichen. Beide hätten ertrinken müssen, wenn nicht ein Soldat als wiederkreuzer Retter aufgetreten wäre. Eine nach Hunderten zählende Menge wohnte der aufregenden Scene bei. — Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich am Sonnabend auf einem Neubau an der Strohburgerstraße. Von den Mauersteinen, welche ein Träger abwarf, fiel einer durch das Gerüst und traf den Maurer Rudolph so unglücklich auf den Kopf, daß der Mann gestern der erlittenen Verletzungen erlag.

Ⅱ **Quedlinburg**, 10. Juni. Man hofft hier, Prinz Heinrich von Preußen werde auch in diesem Jahre dem Harz einen Besuch abstatten, um seiner jungen Gemahlin den Ort zu zeigen, wo er vor mehreren Jahren Genesung von der Masern-Erkrankung suchte und fand. Prinz Heinrich bewohnte damals das mitten im herrlichen Buchenwald gelegene Jagdhaus Dambachshäuschen, welches besonders wegen des in der Nähe liegenden Denkmals Pfeils, des Begründers der Ebersswalder Forstlehranstalt, gern besucht wird und vom Weißen Hirsch in ¾ Stunden zu erreichen ist. Das Dambachshäuschen, ein reizendes Jagdschloß, gehörte früher bekanntlich dem Prinzen August von Würtemberg, von dem es Prinz Heinrich geerbt hat. Seitdem hat Prinz Heinrich fast alljährlich einige Zeit in dieser Gegend des Harzes gelebt und dann immer im Dambachshäuschen Wohnung genommen.

Φ **Belgern**, 11. Juni. Infolge weiteren Umsichgreifens der Diphtheritis werden die hiesige Kleinkinderschule, sowie eine hier bestehende Privatschule bis auf weiteres geschlossen bleiben. — Vor einigen Tagen nahm eine Compagnie Pionniere, welche von Torgau aus eine Uebungsfahrt auf der Elbe unternommen hatten, hier auf einige Stunden Quartier. Fröhlicher Gesang kündete sie uns als muntere Gäste an, welche die hiesigen Bierquellen bald zu finden wußten. — Am Mittwoch werden in hiesiger Kirche die diesjährigen Synodal-Verhandlungen stattfinden, u. a. über die Frage: Wie ist der konfirmirten Jugend der Segen der Konfirmation zu erhalten?

— [Personal-Veränderungen und Ordens-Verleihungen bei den Justizbehörden im Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg.] Der Landgerichtsrath Stieler v. Heydekampf in Magdeburg ist zum Oberlandesgerichtsrath in Posen ernannt. Dem Landgerichts-Direktor Reich in Magdeburg ist der Charakter als Geh. Justizrath verliehen. Dem Landgerichtsrath Brehme in Nordhausen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Dem Landgerichtsrath Rubbaum daselbst ist bei dem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. Der Referendar Orlowius ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Posen in den des Oberlandesgerichts in Naumburg übernommen. Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Wilhelm Pape, Karl Lange, Wilhelm Spies, Woldemar Horn, Kurt Steudener und Oskar Butz. Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: dem Referendar Dr Underjohn behufs Uebertritts zum höheren Marine-Intendanturdienst und dem Referendar Köppen. Die Referendare Wollmann und Otto Trending sind gestorben. Dem Ersten Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Halle, Sekretär Schlott, ist der Charakter als Kanzleirath verliehen. Versetzt sind: der Gerichtsvollzieher Langiale in Zeitz an das Amtsgericht in Eilenburg und der Gerichtsvollzieher Biermann in Eilenburg an das Amtsgericht in Zeitz. Pensionirt sind: der Gerichtsschreiber Sekretär Meißner in Neuhaldensleben, der Gerichtsvollzieher Göhe in Kemberg, der Erste Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Magdeburg, Botenmeister Rohde, und der Gefangenenaufseher Siebenreichen in Burg. Gestorben sind: der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Heiligenstadt in Halle, der Gerichtsvollzieher Blume in Sechausen i. A., der Gerichtsvollzieher Hoffmann in Sömmerda, der Erste Gerichtsdiener bei dem Landgericht in Halberstadt, Elias, der Gerichtsdiener Enterlein in Schleusingen und der Gerichtsdiener Behse in Prettin. Angestellt sind: der Militäranwärter Moritz Grannann als Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Eisleben und der Militäranwärter Thilo Sehnert als Gefangenenaufseher bei dem Gerichtsgefängniß in Gommern.

-d- **Zerbst**, 10. Juni. In einer am Donnerstag stattgefundenen, von etwa 300 Personen besuchten Bürgerversammlung wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung gegen die Einführung des Normal-Besoldungsetats ausspricht und die Bitte an das Stadtverordneten-Kollegium richtet, von Einführung desselben Abstand nehmen zu wollen. Das Eigenthümliche an dieser Geschichte ist, daß die Frage, ob ein Normaletat geschaffen werden soll, in zwei Lesungen berathen, und daß die Mehrheit des Gemeinderaths die Einführung eines Normaletats durch zwei Abstimmungen beschlossen hat. Die Resolution kommt also etwas sehr post festum. Der Gegenstand stand bereits am 11. Mai zur ersten Lesung auf der Tagesordnung. Der Beschluß des Gemeinderaths kann nach § 15 der Geschäftsordnung desselben nur durch einen Revisionsantrag, der von mindestens 6 Mitgliedern unterstützt werden muß und zu dessen Annahme eine Stimmenmehrheit von zwei Drittel der Anwesenden nöthig ist, umgestoßen werden. — Seit Donnerstag findet hier die IV. Geflügelausstellung statt. Dieselbe ist in Bezug auf Zahl gegen die früheren Ausstellungen zurückgegangen, dagegen steht sie derselben in Bezug auf Schönheit und Werth der ausgestellten Thiere keineswegs nach. Außer Hühnern und Tauben sind eine reichhaltige Sammlung Sing- und Schmuckvögel, eine Sammlung vorzüglich ausgestopfter Vögel und Vogelgruppen, die dem Naturwissenschaftlichen Verein gehörige hochinteressante ethnographische Sammlung (Waffen, Götzen und andere Gegenstände von Java) ausgestellt. Außer den Ehrenpreisen der Stadt Zerbst, des Landwirthschaftlichen Vereins und des Vereins für Geflügelzucht wurden noch von Privaten eine größere Anzahl Ehrenpreise gestiftet. Ein von Hrn. Lieut. Schmidt gestifteter Ehrenpreis fiel Hrn. Fr. Ohms-Halle zu.

-r. **Altenburg**, 10. Juni. Am hiesigen Hoftheater ist Franz Curtis neue Oper „Reinhardt von Ulenau" zur Aufführung angenommen worden. Vorher kommt jedoch desselben Komponisten früheres Werk „Die Gletscherjungfrau" zur Aufführung. — Dem Maschinenbauer Oehlert, welcher im vergangenen Monate ein Kind vom Tode des Ertrinkens im partiker Teiche erretete, ist vom Ministerium eine Geldbelohnung gewährt worden. — Die thätigen Mitglieder des Altenburger Männergesangvereins werden voraussichtlich Sonntag den 17. d. die Sängerfahrt nach Halle unternehmen.

Vermischtes.

— [Generalarzt Dr v. Lauer,] der Leibarzt des hochseligen Kaisers Wilhelm, hat einen schweren Verlust erlitten. Nach langen, schweren Leiden ist am Sonnabend in Potsdam sein Sohn, der Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und Compagniechef bei der Unteroffizierschule, Arnold v. Lauer, im 34. Lebensjahre gestorben.

— [Kaiser-Portemonnaie] nennt sich nach dem Erfinder, dem Stiefelfabrikanten Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstr. 47, eine ebenso hübsche wie praktische Neuheit, dieselbe verdient allgemeine Beachtung und Verbreitung, sorgt sie doch dafür, daß der den meisten, wenn auch nicht gerade unentbehrliche, so doch willkommene Stempel stets zur Hand ist, weil er dem Portemonnaie einverleibt wurde. Auf eine ebenso einfache wie sinnreiche Weise ist der die 3 kurzzeilige Stempel nebst dazu gehörigen Farbekissen in einem flachen Kästchen unter dem Schlosse so geschickt angebracht, daß man ihn nicht bemerkt, ohne aufmerksam gemacht zu sein. Das elegante Portemonnaie selbst ist sehr solide aus einem Stück echten Seehundleder ohne Naht geserligt, mit Patentbügel, Zahlschale und Goldtasche versehen; in Anbetracht alles dessen ist der Preis von 3,50 M. mit Stempel ein außerordentlich niedriger. Der Kaufschlüssel erhält die vom Käufer gewünschte Inschrift, auch ein Fläschchen Farbe zum Nachfärben des Stempelkissens wird unfrucht beigegeben. Den illustrirten Preiscourant erhält auf Wunsch jedermann gratis und franco zugeschickt.

— [Großes Vermächtniß.] Der am 17. Oktober 1886 in Berlin gestorbene brasilianische General-Konsul Joseph Beyrend hat sein gesammtes, nach Abzug mehrerer Legate noch etwa 750,000 Mark betragendes Vermögen der Stadt Berlin zur Errichtung einer Stiftung vermacht, und der Zuwendung ist nunmehr durch Ordre vom 29. April d. J., gezeichnet Wilhelm, Kronprinz, die landesherrliche Genehmigung ertheilt. Zweck der zu errichtenden Stiftung ist: unversorgten und unbescholtenen Töchtern gebildeten Standes, deren Einkommen zu einem anständigen Unterhalt nicht ausreicht, eine jährliche Rente zu gewähren. Bei der Verleihung der Rente macht die Konfession keinen Unterschied, die Empfängerin muß aber vaterlos, unverheirathet und in Berlin wohnhaft sein, und das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Die Rente wird auf Lebenszeit gewährt, fällt indeß fort, sobald die Empfängerin sich verheirathet, oder sich ihre Vermögensverhältnisse nach Ansicht des Kuratoriums erheblich verbessert haben, oder endlich sie nicht würdig erscheint, die Rente ferner zu beziehen.

— [Napoleon I. als Falschmünzer.] In den Denkwürdigkeiten des Barons v. Vitrolles finden wir eine Mittheilung über Napoleons I. Verfahren im Kriege, die uns überrascht hat, weil sie ihm ein noch viel größeres Maß von Rücksichtslosigkeit in der Wahl der Mittel zuschreibt, als wir bisher bei ihm angenommen haben. Der Verfasser berichtet nämlich, daß zu den Kriegsrüstungen des Kaisers Napoleon die Prägung geringwerthiger Münzen und die Herstellung falschen Papiergeldes des feindlichen Staates gehörte und daß er in Feindesland dann dies leichte und falsche Geld ausgeben ließ. Vitrolles Zeugniß ist unanfechtbar; er spricht aufgrund amtlicher Erfahrung. Er erzählt aus der Zeit seines Ministeriums im Jahre 1814 Band II. Seite 113/14) folgendes: „Eines Tages erschien bei mir Baron Mounier, ein Mann, der zu nahe bei Bonaparte gestanden hatte, um ihn zu lieben, der zu viel Geradheit besaß, um ihn zu schätzen, und zu viel Geist, um ihn nicht durchschaut zu haben. Er hatte, als der kaiserliche Kronschatzmeister Herr von La Bouillerie (beim Anrücken der Verbündeten auf Paris) nach Blois abgegangen war, aus eigenem Antrieb die Erhaltung dieses Verwaltungszweiges übernommen, fuhr bei unserer Ankunft fort, sich mit dem Dienste des königlichen Hauses zu beschäftigen, und hatte nun in diesem Amte u. a. eine Liste im Kronschatze Napoleons aufgenommen, die er mir jetzt brachte. Es war ein Verzeichniß der im Schatz befindlichen Beträge von falschem ausländischen Gelde, österreichischen Dukaten, preußischen Friedrichsdors, unter Angabe des Feingehalts, mit welchem sie geprägt wurden, sowie ihres Nenn- und wirklichen Werthes, zwischen denen ein großer Abstand war. Man unterbreitete mir die Einzelheiten dieser schändlichen Geldmacherei: Scheine der Wiener Bank, preußische Staatspapiere, russische Papierrubel, alle falsch; mit solchen überschwemmte man in den letzten Feldzügen die Länder in dem Maße, als die französischen Heere dieselben besetzten. Man wußte im kaiserlichen Kronschatzamt, auf welche Weise die falschen Werthpapiere gestochen worden waren und in welchem Hause der Vorstadt. Polizeibeamte waren damit beauftragt worden, diesem nachgemachten Papiergelde den Anschein zu geben, den ihm der Gebrauch verleiht. Man lieferte ihnen dazu Handschuhe, und sie ließen nun und nach bei beiden Seiten jedes Scheines mit ausgestreiteten Wiederstande. Dieser feste Stand nahm den Papieren vollständig das Ansehen der Neuheit. Die letztere Eigenschaft wurde mir im folgenden Jahre 1815 während der Hundert-Tage bestätigt. Als ich nämlich (auf des zurückgekehrten Napoleons Befehl verhaftet) aus dem Gefängniß zu Vincennes in das Militär-Gefängniß der „Abtei" gebracht war, gab man mir zum beständigen Aufseher in meiner Zelle einen Polizeiagenten namens Bingrenon. Der erzählte mir in der nothgedrungenen Vertraulichkeit, in der wir uns befanden, von der schönen Zeit, wo er täglich sechs Francs für die Beschmutzung von Bankiscinen bekam."

— [Eine interessante zweitägige Uebung im Gebirge] machte die 1. Compagnie des in Hirschberg stehenden 5. Jäger-Bataillons in der v. W. Am Donnerstag früh um 4 Uhr war der Abmarsch nach Krummhübel erfolgt, wo eine Stunde gerastet wurde. Hier trennten sich die beiden Züge der Compagnie; der eine stieg durch den Melzergrund, der andere über das sog. Gehänge auf den Koppenplan. Dort trafen beide Abtheilungen auf einander und führten im Knieholz ein kurzes Gefecht durch. Dann erfolgte der Aufstieg zur Schneekoppe, auf deren Gipfel der Compagniechef ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach kurzer Rast wurde der Abstieg vom Koppenplan über die Teichränder und den Mittagstein angetreten und in Krummhübel Nachtquartier genommen. Am folgenden Tage wurde um 6¾ Uhr aufgebrochen, und zunächst über die Baberhäuser zum Hainfall marschirt. Nach kurzer Rast am Falle wurde die Zollstraße bis zum Kamm hinaufgestiegen, oben die Spindler- und die Peterbaude links liegen gelassen und an der Grenze entlang die Große Sturmhaube und das Hohe Rad erstiegen. Am dem zum Andenken an Kaiser Wilhelm kürzlich errichteten Mathilgel hielt der Compagnie-Chef eine kurze Ansprache zum Gedächtniß an Kaiser Wilhelm und ließ drei Salven aus Hirschberger Thal feuern. Auf der Schneegrubenbaude wurde eine einstündige Rast gemacht und sodann auf dem Felsengrat der Abtsieg bewerkstelligt. In Agnetendorf wurde abgeholt, und nach zweistündiger Rast trat man den Rückweg nach Hirschberg an. Die Leute gingen ohne Dachs, mit gerollten Mantel, Kochgeschirr, in welchem ein zweitägiger Konservenvorrath mitgenommen wurde, und mit Gewehr. Die Compagnie war in voller Stärke ausgerückt und hat keinen Marroden zurücklassen müssen.

— [Nutzen der Blitzableiter.] Bei der Prüfung der Blitzableiter am Kölner Dom wurde festgestellt, daß der Blitz auch im Laufe d. J. die nördliche Spitze des nördlichen Hauptthurms getroffen und durch den Ableiter gut zur Erde geführt wurde. Diesmal muß die Entladung eine sehr heftige gewesen sein, da die äußerst starke Platinaspitze 10 mm weit abgeschmolzen war. Interessant dürfte die Thatsache sein, daß im Verlauf der letzten vier Jahre der Blitzableiter allein siebenmal die Domthürme vor Beschädigung retitete. Die hier gemachten Erfahrungen können auch den amtlich gelesteten Nachrichtungen zur Seite gestellt werden, wonach die Zahl der zündenden Blitze vertheilt auf die gleiche Anzahl der Gebäude, seit Anfang der 40er Jahre eine stete Zunahme erfahren hat, so zwar, daß die Gefährdung durch Blitz innerhalb des genannten Zeitraums auf mehr als das Dreifache gestiegen ist.

— [Kindermund und Ministersturz.] „Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch Puttkamer's angenommen, theilte am Kaffeetisch, beim Durchblättern der Zeitungen, der Vater seiner Gattin mit, während der neunjährige Junge anscheinend mit dem Ueberlesen der langen Aufgabe beschäftigt war. Indessen hatte er die wichtige Neuigkeit gehört. Und „det is sein, Vater," sie ihm zum Wort, „denn brauchen wir die neue Orthographie nicht mehr zu lernen."

Aus den Bädern.

K. **Ems**, 10. Juni. Fürstin Leopoldine von Hohenlohe-Langenburg, geb. Markgräfin von Baden, ist mit ihren beiden Töchtern, der Frau Erbprinzessin von Reuß j. L. und der Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg gestern zum Kurgebrauche hier eingetroffen und hat in der „Villa Volzer" Wohnung genommen. — Der Fremdenbestand ist heute auf 3841 Personen gestiegen.

* **Von der Nordsee.** Die Dampfspurbahn von Munkmarsch nach Westerland, die noch im Laufe d. M. fertiggestellt wird, soll unter Vorbehalt der nachgesuchten Genehmigung der königl. Regierung am 8. Juli unter augenscheinlicher Feierlichkeit eingeweiht und in Betrieb gesetzt werden. Die Spurbahn führt vom Hafenplatz Munkmarsch in fast gerader Linie auf eigenem Bahnkörper über die Heide — ohne Benutzung öffentlicher Wege — in etwas über 4 km langer Strecke nach Westerland zum Kurhause, wo eine Wartehalle zur Aufnahme der Fahrgäste vorgesehen ist. Konzessionar und Eigenthümer der Bahn ist der Inhaber der Nordseebäder auf Sylt, Dr Pollacsek.

Vereine und Versammlungen.

Hauptversammlung des Mitteldeutschen Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

† Ilmenau, 11. Juni.

Gestern tagte im Nebensaale des Felsenkellers hierselbst die erste Hauptversammlung des Mitteldeutschen Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Es nahmen etwa 60 Personen (Vorstand, Abgeordnete und Gäste) an der Versammlung theil.

Das Vorstandsmitglied, Oberamtsrichter Justizrath Schwanitz von hier begrüßt die Versammlung, welche hier vorbereiteten Boden finde, da der Gewerbeverein körperschaftliches Mitglied sei. Nachdem der Vorsitzende Dr Zenker-Weimar den Dank des Verbandes ausgesprochen, spricht Dr Wislicenus-Berlin im Namen des Hauptvereins. Der Verein, gegründet im Jahre 1871, strebe danach, im Volke den Idealismus hervorzurufen und zu verbreiten. Das sei um so nöthiger, als unsere Zeit ihrer ganzen Entwickelung nach zum Realismus neige. Es sei eine große Aufgabe, ein ganzes Volk zu Gebildeten zu machen, einem ganzen Volke zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen. Bis jetzt habe sich erst das Offizierscorps gebildet, nun käme es darauf an, die Armee zu schaffen. Die Gesellschaft stehe im Begriff, sich immer mehr auszubreiten, sie zähle 12 Unterverbände, ein dreizehnter sei in der Bildung begriffen; mit Nordböhmen hätte man eine Kartell geschlossen.

Den Geschäftsbericht des Unterverbandes erstattete darauf der Schriftführer A. Wellhöfer-Weimar. Der am 23. März 1887 in Weimar gegründete Verein zählt jetzt 100 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus vier in Weimar wohnenden Herren, welche die Geschäfte führen, und aus 6 Beisitzern. Im Geschäftsjahre 1887/88 sind mehr als 2000 Aufforderungen an Einzelpersonen und Vereine zum Beitritt geschickt, der Erfolg war aber nur ein geringer. Angeschafft hat der Vorstand ein Stiopticon nebst 66 landschaftlichen, botanischen, zoologischen und mineralogischen Bildern; 12 Mitglieder haben dasselbe unentgeltlich benutzt. Mehr Gebrauch gemacht wurde durch die körperschaftlichen Mitglieder von dem Anerbieten verschiedener Redner, innerhalb des Verbandes Vorträge zu halten. Die Einnahmen betrugen 792 M., die Ausgaben 768 M., sodaß ein Bestand von 24 M. verbleibt. Nach dem Voranschlag für das laufende Jahr werden sich die Einnahmen auf 874 M., die Ausgaben auf 800 M. stellen. Der Rechnungsführer Alexander Huschke-Weimar wurde darauf entlastet.

Es erhielt das Wort zu seinem Vortrage der Lehrer und Landtagsabgeordnete G. Kalb-Gera. Er sprach über den Einfluß der Kunst auf Bildung und Gesittung des Volkes." Der Erkenntniß gegenüber — so führte Redner etwa aus — daß die Bildung sich auf Körper und Geist, auf den ganzen Menschen erstrecken muß, wird oft zu viel Gewicht gelegt auf die einseitige Ausbildung des Wissens und weniger auf die des Gefühls und Willens. Zur Ausbildung des Gefühls eignet sich nun sehr die Kunst. Der Redner giebt einen gedrängten Ueberblick über die Entwicklung der Kunst von den Zeiten des Alterthums bis auf die Jetztzeit und bemerkt von unserm Jahrhundert, daß es lange Zeit keine Rücksicht auf die Kunst genommen habe, vielmehr alles Heil des Volkes in der Massenherstellung erkennen zu müssen glaubte. Das sei grundfalsch. Seit der londoner Weltausstellung machte sich eine Umkehr geltend. Redner ging nun auf die einzelnen Theile der Kunst (Poesie, Musik, bildende Künste) ein und zeigte, wie durch dieselben das Volk zu bilden sei, dabei immer die gefährlichen Auswüchse einer falschen Kunst verwerfend. Die großen Dichter sollen gelesen und gehört werden, die Sagen und Märchen, die von den Gebrüdern Grimm, von Bechstein und anderen uns erzählt sind, müssen recht gewürdigt werden. Unser Volk liest gern Romane. Leider ist diese Seite der Dichtkunst zur Romanschreiberei geworden. Es ist gute Auswahl zu treffen. Bildend wirkt auf das Volk vor allem das Drama. Auf diesem Gebiete sind auch auf die Mißstände vorhanden. Der Direktor Greiff-Chemnitz hat dagegen geschrieben. Die Bildungsanstalt ist Vergnügungsanstalt geworden und die klassischen Stücke werden vernachlässigt und allerlei flache Sachen, die man kaum im anständigen Roman anzudeuten wage, kommen auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Viel zu viel Gewicht werde auf Aeußerlichkeiten gelegt. Was die Musik anlange, so seien die Thüringer ein musikliebender Volksstamm. Man solle ja den musikalischen Dilettantismus nicht verwerfen. Ein einfaches Volkslied oder ein auf dem Klavier gespielter Choral hätten schon viel Gutes gewirkt, den Menschen ermuthigt, getröstet, aufgerichtet. Durch die Musik wird das Herz gehoben. Auf dem Gebiete der bildenden Künste: Malerei, Baukunst, Gesängkunst, Weberei — tappe man umher und suche von überall her Motive. Wir leben in einer Zeit der Nachahmung, möchte die Zeit des eigenen Schaffens bald kommen. Unser Volk habe Sinn für die Kunst und das gebe dem Redner die Hoffnung, daß es nicht in Anarchie zerfallen werde. Die Künstler aber sollten an das Wort Schiller's denken: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben u. s. w. Reicher Beifall belohnte den Redner.

Nachdem Dr Wislicenus noch einiges über Handfertigkeitsunterricht, Volksbüchereien, Bälle, wie sie die Gesellschaft in Krefeld eingeführt habe und anderes gesprochen, nahm Justizrath Schwanitz das Wort, um hinzuweisen auf eine Schandliteratur, durch welche man in Ilmenau und Umgegend die Jugend von 16 bis 20 Jahren zu verführen suche. Er fordere die Anwesenden auf, dagegen zu wirken und namentlich gute Bücher zu verbreiten. Diese Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Zuletzt hielt Dr Zenker-Weimar einen Vortrag über die Frage: Sind öffentliche Vorträge ein Volksbildungsmittel? Er verbreitete sich zuerst über den Begriff der Bildung, sprach eingehend von den Büchereien und schloß damit, daß die öffentlichen Vorträge den Zweck hätten den Wissenstrieb zu fördern, wobei er an das bekannte Wort Lessing's erinnerte: von der Wahrheit und vom Suchen derselben.

Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. Eine Anzahl der Theilnehmer blieb noch bei gemeinschaftlichem Mahle vereinigt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 9. Juni. (Mol.-Ztg.) Weizen, guter 18,50—19,00, mittel 17,70—18,20, geringer 16,90—17,40, Roggen, guter 13,20—13,40, mittel 12,85—13,05, geringer 12,50—12,70, Gerste, gute 16,80—18,50, mittel 14,00—15,70, geringe 11,20—12,90, Hafer, guter 14,00—14,40, mittel 13,00—13,40, geringer 12,00—12,40.

* **Berlin**, 11. Juni. (Kmtl.) Weizen per 1000 kg. Loco ohne Umsatz. Termine schließen fest. Gekündigt 50 t. Kündigungspreis 167 M. Loco 161—184 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 167 M., Durchschnittspreis — M., abgelaufene Kündigungsscheine vom 4. d. — M., per diesen Monat und per Juni-Juli — bez., per Juli-Aug. 167,75—168—167 bez., per Aug.-Sept. —, —, per Sept.-Okt. 170,75—171,50—169,75—170 bez., per Nov.-Dez. 172,50—171,75.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine —.— Gek. —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 170—184 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 172 M., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M.

Roggen per 1000 kg. Loco feine Waare sehr Termine behauptet. Gek. 200 t. Kündigungspreis 129,0 M. Loco 125—134 M. nach Qualität. Lieferungsqual. 129 M., russ.—.—, inländ. hier stehende Ladung 128 bez., abgelaufene

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880613025/fragment/page=0003

Kündigungsscheine vom 2. d. — brl., per diesen Monat —,—, Durchschnittspreis —,—, per Juni-Juli —,— bez., per Juli-Aug. 129,5—129 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 133,25—132 bez. per Okt.-Nov. 134,5—134 per Nov.-Dez. 136,25—135,5.

Gerste per 1000 kg. Unverändert. Große und kleine 112—186 M. Qualität. Futtergerste 112—126 M.

Hafer per 1000 kg. Loco flau. Termine niedriger. Gekündigt. —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 120—140 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 120 M., pommerscher 128—132 ab Bahn bez., russischer —,— ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Juni-Juli 119,50—119,00 bez., per Juli-Aug. 119,50—119,00 bez., per Sept.-Okt. 120,75—120 bez.

* Magdeburg, 11. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 176—182, Weißweizen —,— glatter engl. Weizen 168—173, Rauhweizen 163—168, Roggen 128—136, Chevaliergerste 142—150, Landgerste 128—135, Hafer 128—136 M. für 1000 kg.

* Stettin, 11. Juni. Weizen höher, loco 167,00—172,50, per Juni-Juli 171,00, per Sept.-Okt. 175,00. Roggen behauptet, loco 120,00—126,00, per Juni-Juli 127,00, per Sept.-Okt. 130,00. Pommerscher Hafer loco 120 bis 126.

* Breslau, 11. Juni. Roggen pr. Juni-Juli 124,00, pr. Juli-Aug. 126,00, per Sept.-Okt. 130,00.

* Köln, 11. Juni. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 19,25, fremder loco 13,75, per Juli 18,35, per Nov. 17,80. Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 14,75, per Juli 13,30, per Nov. 13,80. Hafer hiesiger loco 14,00.

* Hamburg, 11. Juni. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 180 bis 185,00. Roggen loco ruhiger, mecklenburgischer loco 138 bis 142,00, russischer loco ruhig, 90 bis 95. Hafer still. Gerste still.

* Pest, 11. Juni. (Telegr.) Weizen loco flau, per Juni-Juli 7,13 Gd., 7,15 Br., per Herbst 7,49 Gd., 7,51 Br. Hafer per Herbst 5,40 Gd., 5,42 Br.

* Wien, 11. Juni. (Telegr.) Weizen per Mai-Juni 7,52 Gd., 7,57 Br., per Herbst 7,73 Gd., 7,78 Br. Roggen per Mai-Juni 6,08 Gd., 6,13 Br., per Herbst 6,35 Gd., 6,40 Br., Hafer per Mai-Juni 5,48 Gd., 5,53 Br., per Herbst 5,77 Gd., 5,82 Br.

* Paris, 11. Juni, nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 24,40, per Juli 24,50, per Juli-Aug. 24,50, per Sept.-Dez. 24,30. Roggen ruhig, per Juni 13,90, per Sept.-Dez. 14,40.

* Paris, 11. Juni, abends. (Telegr.) Weizen behauptet, per Juni 24,40, per Juli 24,50, per Juli-Aug. 24,50, per Sept.-Dez. 24,40.

* Antwerpen, 11. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen schwach. Roggen und Hafer unverändert. Gerste behauptet.

* Amsterdam, 11. Juni. (Telegr.) Weizen auf Termine niedriger, per Mai 320. Roggen loco niedriger, Termine geschäftslos, per Okt. 107 à 1'6.

* London, 11. Juni. (Anfangsbericht.) Weizen weichend. Gerste träge. Hafer stetig.

* London, 11. Juni. (Schlußbericht). Weizen träge, mitunter 1/8 sh. billiger, Gerste und Hafer ca. 1/4 sh. niedriger als vorige Woche.

* London, 11. Juni. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 2. bis zum 8. Juni: Engl. Weizen 3101, fremder 43,193, engl. Gerste —, fremde 22555, engl. Malzgerste 18,819, fremde —, englischer Hafer 529, fremder 158,789 Qrts. Engl. Mehl 16,670, fremdes 58,621 Sack und 145 Faß.

* New-York, 11. Jun. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Juli 93.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	9. Juni.		11. Juni.	
Granulated	—,—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—,—	„	—	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—	„
Kornzucker 96%	—,—	„	—	„
Kornz. Neuid. 92%	22,80—23,00	„	22,80—23,05	„
Rendement 88%	21,50—21,90	„	21,60—22,00	„
do. Neuid. 75°	16,00—18,10	„	16,00—18,10	„

Tendenz am 11. Juni: Fest.

	9. Juni.		11. Juni.	
fein Brodraffinade	29,00	M.	29,00	M.
fein Brodraffinade	28,50	„	28,50	„
Gem. Raffinade	27,00—28,00	„	27,00—28,00	„
Gem. Melis I.	26,00—26,25	„	26,00	„

Tendenz am 11. Juni: Fest.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Juni 13,80 bez. 13,77½ G. 13,85 Br.,
Juli 13,85 bez. 13,92½ Br. 13,82½ G.
August 13,90—14—13,95 bez. u. G. 13,97½ Br.
September 13,80 bez. u. G. 13,85 Br.
Oktober 12,85 G. 13,90 Br.
Okt.-Dez. 12,80 bez. u. G. 12,82½ Br.
Nov.-Dez. 12,82½ Br.

Tendenz: Stetigend.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 11. Juni. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Juni 13,50, per Juli 13,40, per Aug. 13,60, per Okt. —, Nov.-Dez. 12,50. Fest.

* Hamburg, 11. Juni. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Juni 13,70, per Juli 13,80, per Aug. 13,65, Okt. —, Nov.-Dez. 12,95. Fest.

* London, 11. Juni. (Telegr.) 96% Javazucker 15½ fest, Rübenrohzucker 13½, fester.

* Paris, 11. Juni. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 38,50 à 39,00. Weißer Zucker fest. Nr. 3 per 100 kg per Juni 42,80, per Juli 42,80, per Juli-Aug. 42,80, pr. Okt.-Jan. 37,25.

* London, 11. Juni. Weitere Meldung. 96% Rüben-Rohzucker 13½.

Kaffee.

* Hamburg, 11. Juni. Kaffee matt, Umsatz 1500 Sack.

* Hamburg, 11. Juni. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Juni 65½, per Juli 66, per Sept. 61½, per Dez. 55½. Behauptet.

* Hamburg, 11. Juni. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos Juni 65½, Juli 65½, per Sept. 60½, Dez. 55½. Fest.

* Havre, 11. Juni. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann, Kegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß mit 25 Points Baisse. Rio 8000 Sac. Santos 3000 Sac. Recettes für Sonntag.

* Havre, 11. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann Kegler & Comp.) Kaffee good average Santos Juni 75,75 Käufer, Sept. 72,25 Käufer, per Dez. 66,25. Käufer.

* Amsterdam, 11. Juni. Java-Kaffee good ordinary 40.

Spiritus.

* Berlin, 11. Juni. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt 20000 l. Kündigungspreis 99 M. Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat 99,10 bez. per Juni-Juli 99,10 bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,— bezahlt —,— Gek.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gek. 10,000 l. Kündigungspreis 52,40 M. Loco 52,9 bezahlt, per diesen Monat 52,5—52,3 bez. Durchschnittspreis —,—, per Juni-Juli 52,5—52,3 bez., per Juli-Aug. 52,60—52,60 bezahlt, per Aug.-Sept. 53,60—53,30 bez. per Sept.-Okt. 53,80—53,50 bez., per Nov.-Dez. —,—.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 33,9—33,8 bezahlt mit Faß —,— Mark. bezahlt. per diesen Monat 33,4—33,2 bezahlt. Durchschnittspreis —,— bez. per Juni-Juli 33,4—33,2 bezahlt, per Juli-Aug. 33,8—33,5 bez., per Aug.-Sept. 34,4—34,1 bezahlt, per Sept.-Okt. 34,5—34,2 bez., per Nov.-Dez. —,—.

* Magdeburg, 11. Juni. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,50—53,90 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,80 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* Magdeburg, 11. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 53,50—53,90 M. bei 50 M., 34,80 bei 70 M. Steuerzuschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 11. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,50, do. do. (70er) 32,00, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 32,00. Gef. — l. Matter.

* Stettin, 11. Juni. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52,50, mit 70 M. Konsumsteuer 33,20, per Juni-Juli mit 70 M. Konsumsteuer 33,30, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,60.

* Hamburg, 11. Juni. Spiritus matt, per Juni 21½ Br., per Juli-Aug. 22 Br., per Aug.-Sept. 22½, Br. Sept.-Okt. 22½, Br.

* Breslau, 11. Juni. Spiritus per 100 l 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juni-Juli 51,00, do. per Juli-Aug. 51,50, do. per Aug.-Sept. 52,20, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juni-Juli 31,50, per Juni-Juli —,—.

* Paris, 11. Juni. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juni 43.00 per Juli 43.00, per Juli-Aug. 43.25, per Sept.-Dez 41.75.

* Paris, 11. Juni. (Schlußbericht.) Spiritus behauptet, per Juni 43.25 per Juli 43.25, per Juli-Aug. 43.25, per Sept.-Dez. 41.75.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 9. Juni (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,30, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 1,90—3,00 M. per 60 Stück.

* Berlin, 11. Juni. (Amtl.) Bericht der städtischen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,05—2,15 M. pro Schock. Kuhsortirte, kleine Waare je nach Qualität von 1,55—1,60 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität — bis — M. Still.

Berliner Börse vom 11. Juni

Deutsche u. ausländische Fonds- u. Staatspapiere

4% Deutsche Reichsanl.	107,90	B
3½% do. do.	102,60	B
4% Preuß. Konf. St.-Anl.	107,25	bzG
3½ do. do.	103,25	bzG
3½% Staats-Sch.-Sch.	101,00	B
Präm.-Anleihe 1855	132,00	G
4% Ostpr. Centr.-Pfdbr.	102,25	B
3½ do. do.	100,60	bzG
3½ Westpreuß. Centr.-Pfdbr.	91,60	G
4% Sächs. Rentenbr.	105,00	G
4 Deutsche Grundschr.-Pf.	102,00	bzG
3½ do. do.	97,50	G
3½ Gold-Pr.-Pfdbr. Lab.	107,40	bzG
3½ do. do. II.ab.	106,00	bzG
3½ do. III. 1/8.A110ab.	100,20	G
3½ do. IV. 1/8.A110ab.	100,30	G
3½ do. V. do. ab.	95,25	bzG
5% Pfdb. Ctrb.-Pfdb. 110 1/2	115,20	G
4% do. do. 100 1/2	103,80	bzG
5% Pr. Kup.-R.-Pf. VI. 100 1/2	—,—	
4% do. div. Ser. 100 1/2	102,70	bzG
4% Schles. Boden-Kredit	102,50	B
4% Sächs. Kup.-Pfd. (Berlin)	102,50	bzG
4% do. (Meiningen)	102,30	G
5% Russ. Boden-Kredit	88,75	bzG
5% do. Centr.-Bd.-Pf.	69,40	G
6% Neu-York Stadt-Anl.	125,00	bzG
Oest. Papier-Rente	64,00	bzG
do. Silber-Rente	65,20	B
4% Oest. Gold-Rente	88,60	bzG
5% Ungar. Papier-Rente	70,10	bzG
4% Ung. Gold-Rente	79,80	bzG
Italienische Rente	97,30	bzG
3½% Halbsteiner Stadt-Anl.	100,00	B
3½% Kopenh. Stadt-Anl.	96,75	B
4% Lissab. Stadt-Anl.	83,50	bzG
Rumänische do.	97,75	G
5% Rumänier	100,75	G
5% Russ.-Engl. Anleihe 1872	95,70	B
5% Russ. Anl. 1877	99,90	B
5 „ „ 1880	79,75	B
5 „ „ 1884	94,00	B
5 „ „ Orient-Anl. II.	53,40	G
5 „ „ III.	54,30	B
6 „ Russ. Gold-Rente 1883	107,60	B
5 Serbische Rente	80,75	bzG
5 do. do. neue	80,80	bzG

In- und ausl. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	50,00	bzB
Aachen-Dresden	—,—	
Bayerische Ost. B.	112,20	bzG
Galiz. (Karl-Ludw.)	81,70	bzG
Gottharbahn	136,00	B
Kronpr. Rudolfbahn	74,20	B
Libau-Rüchen	171,90	B
do. per ult. Juni	171,75	B
Mainz-Ludwigshafen	101,00	B
Marienburg-Mlawka	62,00	B
Mecklenburg	151,50	B
Ostpreuß. Südbahn	86,10	B
Russische Südwestbahn	54,90	bzG
Berlin-Dresden	—,—	
Marienb.-Mlawka	112,25	bzG
Ostpr. Südbahn	116,50	bzG
Saalbahn	106,10	bzG
Weimar-Gera	86,70	bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½ Brg.-Märk. III.	101,75	B
4 do. V.	103,10	B
4 do. VII.	103,40	bzG
4 do. VIII.	103,90	B
4 do. IX.	103,90	B
4 do. Nordbahn	103,20	bzG
4 Berlin-Anhalt C.	103,50	G
4½ Berlin-Dresden. gr.	—,—	
4 Berlin-Hamb. III. fr.	103,70	bzG
4 Berlin-Stettin. gar.	103,70	bzG
4½ Braunschw. Eisenb.	—,—	
4 Brsl.-Schw.-Frb. H.	103,40	bzB
4 Köln-Minden IV.	103,50	B
4 do. VI.	103,50	bzB
4 do. VII.	103,50	bzB
4 Mgd.-Halberst. 1865	—,—	
4 do. 1873	103,10	G
4 do. Leipzig A.	105,00	G
4 do. B.	103,30	G
3 do. Wittenberge	93,30	G
4 Mainz-Ludwg. g. kv.	102,50	B
4 do. 1878 kündb.	102,80	bzB
4 do. 1874	—,—	
4 Niederschl.-Märk. I.	—,—	
3½ Oberschl. E gr.	—,—	
4 do. 4½ Lit. H. gr.	103,50	B
4 do. Em. v. 73	103,50	B
4½ Oberschl. Em. v. 79	103,75	G
4 do. do. v. 80	103,50	B
4 Rechte Oder-Ufer	—,—	
4 Thüringer VI.	—,—	
4 Böhmische Nordb. Gold	102,25	bzB
5 Dux-Bodenb. II.	84,80	bzB
5 do. III.	—,—	
4½ Gal. Karl-Ludw.	79,30	B
5 Kaschau-Oderberg	81,50	G
5 do. Gold	103,70	bzB
Kronprinz Rudolf 4% Prior.	73,00	G
do. Salzkg. Gold 4% do.	101,50	G
4 Lemb.-Czernow. St.-Pr.	71,10	G
3 Oest. Frz. Stb. alte	81,90	bzB
3 do. 1874	78,10	G
3 do. Ergänzung.	76,30	G
4 do. Goldprior.	101,25	B
3 do. v. 1885	75,50	B
5 Oesterr. Nordwestb.	86,00	bzB
3 Südost.-Bahn Lit. B.	58,90	B
5 do. do.	105,10	bzG
5 Ungarische Nordostb.	77,70	B
5 do. Gold	102,30	B
5 do. Ostbahn I. Em.	77,10	bzG
5 do. do. II. Em.	101,30	bzG
5 Charkow-Azow	91,00	B
4½ Jwanowo-Bogorbsow.	84,00	bzG
5 Koslow-Woronesch	90,00	bzB
5 Kursk-Kiew	83,25	B
Mosco-Kursk 4% Prior.	77,10	bzG
4 Mosco-Nijhan	87,10	G
5 do. Smolensk	89,80	G
4 Nijhan-Koslow	83,75	bzG
4 Russ. Nikolai-Stbg.	82,40	B
5 Schuja-Jwanowo	88,90	B
4 Südwestbahn	77,00	bzG
5 Warschau-Wien IV.	97,50	B
6 do. V.	97,10	B
3 Gr. Russ.-Staatsb.-Obl.	70,50	B
3 Transkaukasische Eis.-Obl.	64,00	bzG

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen-Diskonto	93,75	G
Berliner Handels-Ges.	156,00	bzG
Darmstädter Bank	145,50	bzG
Distonto-Kommandit	294,75	bzG
Deutsche Bank	161,00	bzG
do. Genossenschaftsbank	126,75	B
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	106,50	bzG
do. do. (Meiningen) 40%	98,50	bzG
Dresdener Bank	125,90	bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	175,75	G
Magdeb. Privatbank	—,—	
Mitteldeutsche Kred.-Bank	92,90	B
Oestert. Kredit-Anstalt	144,10	B
Reichsbank	137,90	B
Sächsische Bank	109,50	bzG
Schles. Bank-Verein	115,25	B
Weimarische Bank	51,00	bzG
Admiralsgartenbad-Akt.	128,00	bzG
Grölsnizer Papierfabrik	165,50	B
Dessauer Gas	109,40	G
Eisenbahn Kattun	109,25	B
Halesche Maschinen	224,00	B
Leipziger Brauerei, Ritbed	201,70	B
Lauchhammer	103,75	B
Phönix-Bergwerk Lit. A.	94,50	bzG
do. B.	27,75	G
Dortmunder Union St.-Pr.	69,75	bzG
Bochumer Gußstahl	149,50	bzG
Harb. Hütt.-A. konv.	62,00	bzG
Glanziger Zucker	145,75	bzG
Nordhäuser Zucker	102,50	bzG
Sächs.-Th. Br.-A. St.-A.	132,50	bzG
do. St.-Prior.	132,75	bzG
Sächs. Masch. (Hartmann)	136,50	bzG
do. Sittmaschinen	104,20	B
Zeitzer Maschinen	237,75	bzG

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	—,—	
Brüssel-Antw. 100 fl. 8 T.	—,—	
London 1 Lstl. 8 T.	—,—	
Paris 100 fr. 8 T.	—,—	
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	161,10	bzG
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	176,20	bzB

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 3½ u. 4. Amsterd. 2½. Brüssel 2½. London 2½. Paris 2½. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Sovereigns	20,32	G
Engl. Banknoten	—,—	
20-Francs-Stücke	16,13	G
Dollars	4,175	G
Imperials	—,—	
Franz. Banknoten	80,50	B
Oesterr. do.	161,40	B
Russ. do.	177,20	B

Leipziger Börse vom 11. Juni.

St.	Kgl. Sächs.	Mr.		
3	Renten-Anl.	8000	92,00	bzB
3	do.	1000	92,00	G
3	do.	500	92,25	B
		Thlr.		
3½	Staatsanl. 1855	100	98,75	G
4½	do. 1847	500	102,00	B
4½	do. 1870	100	105,30	G
4	do. 67 ab 5%	500	105,30	G
3½	Landrentenbr.	500	99,60	G
	Eisenb.-St.-Akt.			
9½	Altenburg-Zeitz		182,00	G
17½	Aussig-Teplitz		310,00	G
6½	Böhm. Westb. (5% ab		122,30	G
7,02	Buschtiehrad. Lit. A.		132,25	bzG
5	do. do. B.		111,60	bz
9	Duxer Bodenbach		123,40	G
5½	Frz.-Jos.-B. (5% ab		—,—	
	Eisenb.-St.-P.-A.			
8½	Altenburg-Zeitz		169,00	bzG
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.		117,00	G
7½	do. do. B.		117,00	G
	Bank- u. Kred.-A.			
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.		175,50	G
7	Dresdener Bank		—,—	
0	Gerser Bank		—,—	
5½	do. Hdels.- u. Kredit.		99,00	G
5½	Gothaer Privatbank		—,—	
5	Leipziger Bank		127,50	G
4½	do. Kassen-Verein		101,75	B
—	do. Disk.-Gesellsch.		170,00	B
0	Meininger Bank		110,00	B
0	Weimar. Bank, abgst.		104,00	G
7	Zwickauer		161,00	B
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.			
2½	Chemn. Wertg. M.-Fbr. (Zimmerm.)		84,75	G
10	Crölliw. Papierfabr.		164,75	G
—	5% do. Schuldverschr.		—,—	
0	Dux-Brüx-Aktien.		53,00	G
	D. W. M. (ombrnl. u. Stier) Borz.-A.		—,—	
4½	Gerner Jutejp. u. W.		—,—	
6	Germania (Schw. u. Schn.)		—,—	
8	Hallesche Strohpap.-F.		136,00	bzG
0	Kettesch Elbl.-Gel.-Akt.		72,50	G
0	Kölbigk. Zuckerfabr.		103,00	B
0	Leipz. Bankpapier		133,00	B
10	do. Bierbr. u. Mendelsohn, v. Riedeck u. Co.		201,50	bzG
11	Lpz. Kammgarnsp.		219,60	G
11½	do. Malzf.-Schfeudl.		—,—	
7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)		—,—	
6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)		135,10	bzG
13	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)		276,50	G
8	Thür. Gasgel. Lpz.		139,00	G
8	do. Stamm-Pr.		150,25	G
7	S.-Thür. Br.-A. St.		132,50	G
7	do. St.-Prior.		132,50	G
0	Ver. S. Thür. Portl. n. S.-Pr.-Akt. p. St.		68,50	G
0	Zeitzer Kar. u. S. Akt.		67,00	bzG
—	do. do. Oblig.		103,75	G
5	Wesseregeln, Part.-Oblig.		—,—	
3	Zeitzer Brik Glanzig		94,00	G
9	Zuckerraffinerie Calbe		148,00	B
	Ausl. Eis.-Pr.-Obl.			
%				
4	Aussig-Teplitzer		104,70	G
5	Böhm. Nordbahn		90,00	G
4	do. do. Gold		102,90	G
5	Buschtiehr. (B. Nbn.)		85,75	bzG
5	do. Em. 1871		85,75	bzG
5	do. do. 1872		85,75	bzG
4½	do. Gold		105,00	bz
5	Dux-Bodenbach		85,75	B
5	do. Em. 1871		85,00	B
5	do. do. 1874		107,50	G
4½	Graz-Köflacher		80,75	B
5	do. Em. v. 1871 u. 72		81,80	G
5	Kaschau-Oderberg		81,80	G
4	Prag-Duxg. Gold		100,25	B
5	do. Gold		107,25	G
5	Prag-Turnau		90,00	G

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Petroleum.

* Berlin, 11. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco —,— per diesen Monat —,— M., per Dez.-Jan. —,— bez.

* Stettin, 11. Juni. Loco verzollt 11,50.

* Hamburg, 11. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70 Br., 6,65 Gd., pr. Aug.-Dez. 6,95 Br.

* Bremen, 11. Juni. (Schlußbr.) ruhig. Standard white loco 6,50 bez.

* Antwerpen, 11. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16½ bez. und Br., pr. Juni 16½ Br., pr. Aug. 16½ Br., pr. Sept.-Dez. 16¾ bez., 16⅞ Br. Ruhig.

* New-York, 11. Juni, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certificates 77½.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 9. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 17—30 M. Speiseerbsen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 11. Juni (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —,— Gekündigt —,— l. Kündigungspr. —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 126—142 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Juni-Juli —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—180 M. Futterwaare 116—124 M. nach Qualität.

* Wien, 11. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6,90 Gd., 6,95 Br. per Juni-Juli 6,68 Gd., 6,73 Br.

* Pest, 11. Juni. (Telegr.) Mais per Juni-Juli 1888 6,70 Gd., 6,72 Br.

* London, 11. Juni. (Telegr.) Mais niedriger, Erbsen und Bohnen unverändert.

Kartoffeln.

* Berlin, 9. Juni. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,50—6,25 M. per 100 kg.

Oelkuchen. Leinen.

* Hamburg, 9. Juni. (Bericht von Cölle & Gliemann.) Die Angelegenheit der diesjährigen erhöhten Preislage unserer Artikel Seitens des Consums herrschende Zurückhaltung scheint allmählich zu schwinden, und trat in den letzten Tagen eine ziemlich lebhafte Nachfrage auf, welche den Markt für Erdnuß-, Palm-, sowie Baumwollsaatkuchen und Mehl in sehr fester Stimmung erzielt. Gute haarfreie Erdnußkuchen wurden auf Sept.-Dez. Lieferung M. 8—10 über Loco-Notirung bezahlt, während neue Contracte in Palmkuchen nur 2 M. höheren Preisen perfekt werden konnten.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen, haarfrei 122—140 M., do. in haarklärtem gepreßt 110—126 M., Cocoskuchen 114 bis 120 M., Sesamkuchen 119 M., Amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 120 bis 128 M., Rappkuchen, hiesige 117 M., Palmkuchen 104 M. Leinkuchen 132 M. per 1000 Kilo ab Hier.

Wollmärkte.

** Posen, 11. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt waren bis gestern abend 3773 Ctr., 1000 Ctr. mehr als um die gleiche Zeit im Vorjahre, eingetroffen. Heute sind die Zufuhren außerordentlich flott, Käufer, namentlich Fabrikanten, sind schon vielfach eingetroffen; Nachfrage nach feiner Mittelwolle, für welche die vorjährigen Preise gern bewilligt wurden, war recht lebhaft. Wäsche soll befriedigend sein. Stimmung fest. Wetter schön.

** Posen, 11. Juni, abends. (Telegr.) Im Laufe des Nachmittags fließen die Zufuhren wesentlich nach, aber auch die Stimmung schwächte sich ab, da Käufer zurückhaltend wurden. Verkauft sind bis jetzt annähernd 2000 Ctr. Tendenz abwartend.

** Weimar, 11. Juni. (Telegr.) Die Anfuhr beträgt 1670 Ctr. Der Verkauf, der anfangs flau war, besserte sich gegen mittag und verflaute dann wieder. Die Preise schwankten zwischen 119, 126, 130 und 134 M. für den Zentner gegen 125, 140 und 150 M. im Vorjahre. Einige Posten vorzüglicher Qualität erzielten 137 M. Zum Schluß wurden einzelne Posten mit 110 bis 114 M. abgegeben. Der Markt wurde bis auf drei kleine Posten geräumt.

** Augsburg, 11. Juni. (Telegr.) Die Zufuhr ist bedeutend und besteht größtentheils in Bastardwolle; die Waare ist gut behandelt und trocken, Verkäufer zurückhaltend, der Marktverkehr flau.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 11. Juni. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gek.— Sack. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco 21,50 M., per diesen Monat 21,20 M. per Juni-Juli 21,30 M., per Juli Aug 21,20, per Aug.-Sept. —,— M. per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gek. — Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco 21,50 M., per diesen Monat 21,20, per Juni-Juli 21 20 M. per Juli-Aug. 21,20 M., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 9. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,25—4,75 M., Heu 5,40—7,60 M. per 100 kg

Metalle. Kohle.

* Breslau, 11. Juni. (Telegr.) Zink unverändert.

* Glasgow, 11. Juni. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 37 sh. 9½ d.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 8. Juni.

1.10 m zwischen Wendestein und Nebra bei der Wendelsteiner Brücke.

Geringste Fahrwassertiefen in der Elbe.

Am 8. Juni.

Sächsische Grenze bis Torgau.

1.40 m bei Löbnitz km 122.5
1.50 m bei Pforte km 129.5
1.30 m bei Amme gohwitz km 136.9
1.30 m oberhalb der Torgauer Chausseebrücke km 154.5

Torgau bis zur oberen Anhaltischen Grenze.

1.20 m unterhalb der Torgauer Chausseebrücke km 154.9
1.30 m bei Dommitzsch km 173.5
1.25 m bei Schlüsberg km 194.8
1.30 m vor dem Wittenberger Lug km 210
1.35 m Nor der Stadt „Dresden" km 211.5
1.20 m oberhalb der Brücke zu Wittenberg km 214

Anhaltische Elbstrecke.

1.50 m beim Steinhorn km 251.9
1.50 m bei Riesmeck km 270

Untere Anhaltische Grenze bis Saalemündung.

1.65 m bei den Steckner Bergen km 281.6

Saalemündung bis Magdeburg.

1.55 m bei Barby km 292.2
1.45 m bei der Barby'er Brücke (rechtsseitiges Fahrjoch) km 294.0
1.55 m unterhalb Glinde, Kahcsche Ziegelei km 305—305.5
1.70 cm Drachenberg unterh. Frohse km 316
1.80 m Westerhüsener Fähre km 318
1.75 m im Graft bei Cracau km 323

Ihlekanal bis Havelmündung.

1.60 m am Zickenwerder km 377.5
1.60 m unterhalb der Henrici'schen Brücke km 394.6
1.70 m bei Osterholz km 411
1.75 m bei Rähel km 421.5
1.75 m bei Werben km 428

Elbe bis Sudemündung.

1.80 m oberhalb Wendisch Wehningen km 510.5
1.50 m bei Dretheim km 530.6

Sudemündung bis Seebermündung.

1.50 m unterhalb Barförde km 565.3
1.65 m unterhalb Arlebung km 574.5

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 9. Juni. Der Postdampfer „Moravia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist,